Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Inſertionsgebühr für den Raum einer ſechstheiligen Zeile in Petitſchrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenſtraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Poſt-Anſtalten Beſtellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erſcheint.

Nr. 202. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigſter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 1. Mai 1873.

Deutſchland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

30. Sitzung des Herrenhauſes. (30. April.)

11 Uhr. Am Miniſtertiſch Graf Roon, Leonhardt, Camphauſen, Falk.

Das Haus tritt zunächſt in die Vorberathung des Geſetzentwurfs, betreffend die Grenzen des Rechts zum Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel, ein.

In der Generaldiscuſſion begründet Graf Kraſſow eine Reihe von Amendements, welche er auch zu dieſer Vorlage geſtellt hat. Er macht ſich zwar keine Illuſion über ihre Annahme, aber ſein Gewiſſen gebietet ihm, jedes Mittel zu verſuchen, um dieſe dem Staat verderblichen Geſetze zum Scheitern zu bringen.

Graf zur Lippe ſieht das Motiv zu dieſem Geſetze in der großen Excommunication, welche der Biſchof Crementz ohne Genehmigung des Staats über Wollmann und Michelis verhängt hat. Der Biſchof habe ſich damit nicht, wie geſtern der Miniſterpräſident behauptet habe, eines Uebergriffes ſchuldig gemacht; er ſei vielmehr durch ſeinen biſchöflichen Gehorſam dem Papſte gegenüber dazu verpflichtet geweſen. Die große Excommunication ſei in den vierziger Jahren gegen die Deutſchkatholiken ohne den leiſeſten Einſpruch des Staates verhängt worden; mehr habe auch Biſchof Crementz nicht gethan. Die kirchliche Ehre ſei etwas anderes, als die bürgerliche. Jeder Stand habe ſeine beſondere Ehre, der Officier-, der Kaufmannsſtand u. ſ. w.; wer ſich gegen dieſe beſondere Standesehre verſtoße, werde aus dem Stande ausgeſtoßen und freilich wirke das immer auf die ganze bürgerliche Stellung der Betroffenen zurück. Ebenſo ſei es mit der Ausſchließung aus der Kirche; die Stellung des Ausgeſchloſſenen unter ſeinen Glaubensgenoſſen werde dadurch immer tangirt werden. Aber der Staat habe mit allen dieſen Verhältniſſen nichts zu thun, ſo bald nicht die ſtaatsbürgerlichen Rechte des aus einem Stande oder einer Kirche Ausgeſchloſſenen verletzt werden.

Graf Brühl führt aus, daß für die Linke des Hauſes die Himmelsſtimme vom Miniſtertiſch erſchalle. In der aufgelöſten Commiſſion habe ein Mitglied derſelben geſagt, wenn eine Schaar von Engeln herniederſtiege, um gegen die Kirchengeſetze zu ſtimmen, ſie dennoch angenommen werden würden. Da ſei natürlich jeder Widerſtand der Minorität nutzlos und er ſeinerſeits beſchränke ſich auf den feierlichſten Proteſt.

v. Kleiſt-Retzow beklagt, daß dies Geſetz ernſte und eifrige Geiſtliche finden werde, unberufene Glieder aus der Gemeinſchaft der Gläubigen fernzuhalten. Jede geiſtliche Zucht höre auf, wenn Bräuten, welche nicht mehr die Ehre der Jungfräulichkeit hätten, das Tragen des Kranzes vor dem Traualtar geſtattet werde. Der Staat ſeinerſeits habe alle Urſache, in dieſer zuchtloſen Zeit alte Zuchtmittel zu conſerviren, welche einmal exiſtirten.

Oberbürgermeiſter Gobbin weiſt auf den Syllabus hin als den triftigſten Grund für dies Geſetz. Nach Publikation dieſes Actenſtücks, nach einer ſo veränderten Organiſation der Kirche habe der Staat nicht mehr in den Händen der Geiſtlichkeit Straf- und Zuchtmittel laſſen dürfen, welche die bürgerliche Ehre der Gemeindeglieder verletzen können.

von Senfft-Pilſach ſchließt ſich dem Grafen Brühl und Kleiſt-Retzow in innerſter Ueberzeugung an.

Oberbürgermeiſter v. Voß erinnert daran, daß von angeſehenen, evangeliſchen Kreiſen, von ſtrenggläubigen, lutheriſchen Geiſtlichen dies Geſetz als ein Fortſchritt begrüßt ſei.

Oberbürgermeiſter Hobrecht: Graf Brühl hat uns beſchuldigt, daß wir in den Reden der Miniſterbank die Stimme des Himmels verehrten. Dieſe Aeußerung correſpondirt vollſtändig mit der Prätenſion jener Herren, die Worte der heiligen Schrift und des Heilandes für ihre Anſchauungen in Beſchlag zu nehmen. Wir haben allerdings den Vertretern der Regierung in dieſen Debatten die Initiative gelaſſen, aber nur, weil wir alle Parteiſtreitigkeiten vermeiden und der Discuſſion einen möglichſt maßvollen Charakter wahren wollten. Uns ſchien bei dieſen wichtigen Vorlagen geboten, jede unnöthige Gereiztheit zu vermeiden. Einzelne Bedenken haben auch wir gehabt, aber ſie waren nicht gewichtig genug, unſere feſte Ueberzeugung zu erſchüttern, daß der Weg, welchen die Regierung einſchlägt, im Großen und Ganzen durchaus der richtige und nothwendige iſt, nicht nur um die Rechte des Staates auf einem Gebiete zu retabliren, auf dem ſie allzulange verwiſcht und ausgelöſcht waren, ſondern auch um die katholiſche Kirche aus einer Gefahr zu retten, in welche ſie nicht ohne Mitſchuld des Staates gerathen iſt und aus welcher ſie ſich ohne Beihilfe des Staates gar nicht oder doch nur mit ſchwerſter Mühe wird retten können, aus der Gefahr nämlich, in die Knechtſchaft einer einſeitigen Partei zu gerathen, die ich für eine unpatriotiſche halten muß. Wenn ich glauben müßte, daß der geſammte katholiſche Clerus oder gar die geſammte katholiſche Bevölkerung des Staates von dem Geiſte der Centrumsfraction erfüllt ſei, ſo würde ich allerdings dieſe Geſetze allein für einen Schlag in's Waſſer halten; aber ich lebe der feſten Hoffnung, daß es ſoweit noch nicht gekommen iſt und daß die Vorlagen genügen werden, dem confeſſionellen Frieden Licht, Luft und freie Bahn zu ſchaffen. (Lebhafter Beifall.)

Freiherr von Landsberg proteſtirt dagegen, der Centrumsfraction den Patriotismus abzuſprechen; daß dieſelbe in Wahrheit die katholiſche Bevölkerung des Staats vertrete, habe ſich wohl genügend gezeigt.

Damit ſchließt die Generaldiscuſſion; in der Specialdebatte werden ſämmtliche Amendements des Grafen Kraſſow abgelehnt und die einzelnen Paragraphen des Entwurfs genehmigt.

Es folgt die Vorberathung des Geſetzentwurfs über den Austritt aus der Kirche.

In der Generaldiscuſſion bedauert Freiherr von Manteuffel (Croſſen) zwar, daß auch dies Geſetz nicht vorher mit den Kirchenbehörden vereinbart ſei, aber er hält es doch für eine richtige Maßregel und wird für daſſelbe ſtimmen.

In der Specialdebatte werden die einzelnen Paragraphen des Geſetzes unverändert genehmigt.

Schluß 1½ Uhr; nächſte Sitzung Donnerstag 11 Uhr (Schlußberathung der kirchlichen Geſetze).

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

23. Sitzung des Reichstages. (30. April.)

12 Uhr. Am Tiſche des Bundesrathes Delbrück.

Auf der Tages-Ordnung ſteht der von dem Abg. Schulze eingebrachte Geſetzentwurf betreffend die Abänderung des Art. 32 der Reichsverfaſſung in dritter Berathung. Der Art. 32 ſoll lauten: „die Mitglieder des Reichstages erhalten aus Reichsmitteln Reiſekoſten und Diäten nach Maßgabe des Geſetzes. Bis zum Erlaſſe dieſes Geſetzes ſtellt der Bundesrath dieſelben feſt. Ein Verzicht auf Reiſekoſten und Diäten iſt unſtatthaft“. Dieſe Abänderung ſoll auf den im März 1871 gewählten Reichstag keine Anwendung finden.

Abg. Windthorſt (Berlin) will auf die bereits erſchöpfte Frage nur deshalb heute noch einmal eingehen, weil, wenn die heutige dritte Berathung wiederum ohne Erfolg bleiben ſollte, die Verſagung der Diäten auch für die ganze nächſte Legislaturperiode ihre nachtheiligen Wirkungen ausüben würde. Hätte der conſtituirende Reichstag des Norddeutſchen Bundes an ſeinem urſprünglichen Beſchluß, der die Diäten forderte, feſtgehalten, ſo wäre daran das große Werk des Norddeutſchen Bundes nicht geſcheitert. Fürſt Bismarck ſelbſt hat ſpäter mit ſchlecht verhehltem Spott und Hohn nicht undeutlich merken laſſen, daß die liberale Partei damals die Löſung dieſer Frage in Händen hatte. Der einzig ſachliche Grund, der heute gegen die Diäten vorgeführt wird, iſt die Furcht, daß aus dem gewöhnlichen Volke, aus der Socialdemokratie mehr Vertreter gewählt werden möchten, als für die Würde des Reichstages zuträglich erſcheint. Nun, ich hoffe, daß das Volk vor Irrungen bewahrt bleiben wird, zu denen gewiſſenloſe und unwürdige Agitatoren es führen wollen. Aber wir werden dieſer Gefahr am beſten begegnen, wenn wir den alten Grundſatz: gleiches Recht für Alle unbeſchränkt zur Anwendung bringen, und nicht das wichtigſte aller Verfaſſungsrechte, die Wahl und die Wählbarkeit der erſten parlamentariſchen Körperſchaft des Landes zu einer faktiſchen Unwahrheit machen. Das letztere aber geſchieht durch die Diätenloſigkeit. Das Volk muß die Möglichkeit haben, unter ſeine Candidaten den tüchtigſten auszuwählen, nicht aber darf Reichthum oder Geburt die Bedingung zur Wählbarkeit ſein. Bleibt die Diätenloſigkeit beſtehen, ſo wird noch mehr, als es ſchon jetzt der Fall iſt, der Reichstag eine Domäne der Geld- und Geburtsariſtokratie.

Schon heute gehören über zwei Fünftel dieſes Reichstags dem Adel, der Geburtsariſtokratie an. Außer der Furcht vor der Sozialdemokratie iſt kein anderer Grund für die Nichtbewilligung der Diäten erblicken, als den perſönlichen Willen des Reichskanzlers nach dem Spruch: Sic volo, sic jubeo! Von ihm wurde die Beſorgniß ausgeſprochen, es möchten ſich zu viele große Politiker, berufsmäßige Parlamentsmänner ausbilden. Es iſt das gerade ein Segen und es iſt zu wünſchen, daß noch mehr Männer wie die Lasker und Richter ſich ausbilden zu Mitgliedern, die das Material beherrſchen und der Regierung mit voller Kenntniß der Fragen gegenübertreten können. Im Gegentheil iſt die Vermehrung der Streber im Reichstage zu befürchten, wenn die Diätenloſigkeit fortdauert. Ein Sicherungsmittel hierfür wird vielleicht in einer ſpäteren Zeit als nothwendig ſich herausſtellen und das iſt die Ausſchließung der Beamten vom paſſiven Wahlrecht. Redner iſt für ſeine Perſon hierzu gern bereit. Fällt der Landrath, ſo bringt er den Kreisrichter gern zum Opfer. Der gegenwärtige Zuſtand legt den Verdacht nahe, als wolle man einen Reichstag, der mit Haſt und Uebereilung, nicht mit Ueberlegung arbeitet. Schon jetzt iſt er der Gefahr einer permanenten Beſchlußunfähigkeit ſehr nahe und ſollten die Diäten auf die Dauer verſagt werden, ſo werden einzelne Mitglieder oder Parteien von ihrem Recht auf Auszahlung Gebrauch machen, und es werden ſehr beklagenswerthe Zuſtände eintreten. Sollte gar die unglückliche Idee, das neue Parlamentshaus auf dem Kroll'ſchen Platz zu errichten, wirklich zur Ausführung kommen, wie kann ſich dann noch eine hinlängliche Zahl von Mitgliedern an den parlamentariſchen Arbeiten betheiligen und zugleich ihre natürlichen Lebensbedürfniſſe befriedigen? (Heiterkeit.) Nun haben bei der letzten Berathung einzelne Mitglieder verſchiedene Auskunftsmittel vorgeſchlagen; man will die beſchlußfähige Zahl herabſetzen, die Wahlkreiſe erweitern, ſogar Geldſtrafen für die Abweſenden einführen.

Ich muß ſagen, der Reichskanzler hat mit ſeinen parlamentariſchen Schülern entſetzliches Unglück. Ich erinnere, fährt der Redner fort, nur an das Faisco, das Herr v. Keudell in der Debatte über das Schulze'ſche Vereinsgeſetz erlitten, der, wie ich annehmen darf, zur Strafe dafür nach Konſtantinopel verbannt wurde. Ein zweiter Schüler Bismarcks iſt Herr v. Loë, den ich nur zu nennen brauche, der dritte, den ich leider nicht auf ſeinem Platze ſehe, iſt Herr v. Kuſſerow. Ich weiß wirklich nicht, ob die Ideen des Herrn v. Kuſſerow ſeinem Herrn und Meiſter Ehre machen. Ich glaube doch, daß nach ſeinem letzten Debüt auf dieſem Gebiet der Wahlkreis des Herrn v. Kuſſerow ihm für die nächſte Seſſion Gelegenheit verſchaffen wird in London oder anderswo darüber nachzudenken, ob denn wirklich der Reichthum die einzige und weſentliche Bedingung eines Volksvertreters iſt. Alle anderen europäiſchen und außereuropäiſchen Parlamente mit Ausnahme von England und Italien haben Diäten, und auch in den letzteren beiden Ländern macht ſich eine lebhafte Agitation für ihre Einführung geltend. Man hat die thatſächliche Erfahrung gemacht, daß die Diätenloſigkeit dem Staate und dem Bürger ſehr theuer zu ſtehen kommt, weil diätenloſe Reichstagsmitglieder in Verſuchung kommen, ſich in anderer Weiſe zu entſchädigen und Intereſſen zu verfolgen, die mit denen des Staates nicht im Einklang ſtehen. Ich bitte das Haus, das Seinige dazu zu thun, um dem deutſchen Reichstage den Reiz der Jungfräulichkeit zu erhalten und zu bewahren, der ihn heute noch ziert. (Heiterkeit.)

Abg. Hölder: Nicht die extremen Parteien, ſondern gerade die Mittelklaſſe wird durch die Diätenloſigkeit empfindlich getroffen und in ihrem paſſiven Wahlrecht ſchwer geſchädigt. Ich kann, was Süddeutſchland betrifft, Wort für Wort unterſchreiben, was Herr v. Stauffenberg bei der zweiten Berathung in dieſer Beziehung ausgeführt hat. Ich hoffe, daß diesmal wenigſtens eine Anzahl von Stimmen im Bundesrath ſich der Forderung der Nation geneigter zeigen wird als bisher. Es iſt Gefahr im Verzuge, wenn nicht ſchon bei den nächſten Wahlen die geſchilderten Uebelſtände hervortreten ſollen. Werden die Wahlkreiſe gezwungen, aus der reichen Klaſſe der Geldariſtokratie ihre Vertreter zu wählen, ſo tritt noch die Gefahr hinzu, daß im nächſten Reichstag eine Mehrheit für den Antrag auf Diäten ſich gar nicht mehr findet; die Mehrheit iſt ſchon heute eine kleine. Ich bitte das Haus dringend, dem Antrage zuzuſtimmen.

Abg. Windthorſt (Meppen): Die Frage iſt ſo gründlich und wiederholt durchgeſprochen worden, daß ich nur noch dem Wunſch Ausdruck gebe, man möge endlich zur Erkenntniß kommen, daß es ohne die Diäten auf die Dauer ſicher nicht geht und daß ſie ſchon deshalb gewährt werden müſſen, damit alle Parteien des Volkes hier vertreten ſind. Mögen wir das wohl beherzigen. Ich will nur den Präſidenten des Bundeskanzleramts von Neuem fragen, ob in der Zwiſchenzeit ſeit der letzten Debatte im Bundesrath die Frage wegen der freien Eiſenbahnfahrt weiter gefördert worden iſt. Es iſt hohe Zeit, daß die Anomalie aufgehoben wird, daß die ſüddeutſchen Abgeordneten aus Baiern und Würtemberg bis an die Grenze des früheren norddeutſchen Bundes auf Grund ihrer Freikarte reiſen, dann aber zahlen müſſen.

Präſident Delbrück: Seit der letzten Berathung dieſer Frage im Reichstag ſind von Seiten des Reichskanzleramts Schritte geſchehen, um zunächſt auf den ſämmtlichen Staatseiſenbahnen diejenigen Einrichtungen herbeizuführen, welche in Baiern und Würtemberg beſtehen. Ueber das Ergebniß kann ich jetzt eine poſitive Mittheilung noch nicht machen; ich habe indeſſen keinen Zweifel daran, daß es den vom Reichskanzleramte geſtellten Anträgen entſpricht.

Abg. v. Kuſſerow: Ich will nur die Kurzſichtigkeit des Abgeordneten Windthorſt (Berlin) nicht unerwähnt laſſen, der vorgab, mich nicht geſehen zu haben. Wenn er mich nicht geſehen hat, ſo waren ſeine Aeußerungen um ſo weniger das, was im Allgemeinen dem Gefühl entſpricht, das man Abweſenden gegenüber zu haben pflegt. Ich habe nicht den Beruf, die beiden anderen gegenwärtig abweſenden Mitglieder, die der Redner zugleich mit mir erwähnt hat, zu vertheidigen. Ich glaube aber nicht, daß es großen, politiſchen Takt verräth, wenn man einen Vertreter des deutſchen Reiches als zur Strafe ins Ausland geſchickt hier bezeichnet. Daß Herr von Loë nicht zu den gelehrigen Schülern des Reichskanzlers gehört, beweiſt die Thatſache, daß er einer Partei angehört, die mit dem Reichskanzler nicht auf dem freundlichſten Fuße ſteht. Was die Sache betrifft, ſo frage ich, ob es nicht einen höheren Grad von Unabhängigkeit verräth, gegen einen populären Antrag hier aufzutreten, wie ich es gethan, als ihn zu vertheidigen, zumal wenn man ſich dazu, wie es mehrfach der Fall iſt, ſeinen Wählern gegenüber verpflichtet hat. Ich bin gerade in dieſer Frage meinen Wählern vor der Wahl mit einer wahrhaft undiplomatiſchen Rückſichtsloſigkeit entgegengetreten, und ich glaube, vor meinen Wählern mein Verhalten in dieſer Frage rechtfertigen zu können. Würde aber die Anſicht des Herrn Windthorſt durchdringen, ſo fürchte ich, daß eine Richtung hier im Reichstage in nicht geringer Zahl vertreten ſein wird, die ihm ſelbſt und ſeiner Partei nicht behagen wird.

Abg. Dr. Friedenthal: Ich muß die ſachliche Debatte zu einer perſönlichen Bemerkung im Namen meines abweſenden Freundes Herrn von Keudell benutzen. Die Angabe des Herrn Windthorſt (Berlin), als hätte Herr v. Keudell bei der Debatte über das Vereinsgeſetz ein Fiasko erlitten, iſt ganz und gar unrichtig. Seine Beleuchtung der Frage fand damals, wie mir ſoeben verſchiedene Mitglieder des Hauſes beſtätigt haben, große Anerkennung und Theilnahme im Hauſe, welche u. A. auch der Abg. Lasker ausdrücklich betonte. In der Sache ging jener Geſetzentwurf gerade den Weg, den Herr v. Keudell damals vorhergeſagt hatte, daß nämlich die verſchiedenen ſchwierigen Geſichtspunkte eine augenblickliche Löſung des damals angeregten Geſetzentwurfs nicht zulaſſen würden, ſondern daß eine weitere und ausgiebigere Erörterung der Sache erforderlich ſei, als es damals möglich war. Wie nun der Abg. Windthorſt zu ſolchen Auslaſſungen kommt, iſt mir ganz unerklärlich. Ich kann nur glauben, daß dieſer ganze Discurs über die drei Perſonen nur vorgebracht wurde, um bei der ziemlich erſchöpften Sache die Aufmerkſamkeit durch etwas Neues zu feſſeln.

Abg. Hertz: Herr Präſident Delbrück hat uns heute wenigſtens eine Reiſeentſchädigung bewilligt und damit ſein Princip in der Diätenfrage durchlöchert. Nun ſollte aber die Reichsregierung ſo viel Rückſicht für die Würde des Reichstags haben, noch einen Schritt weiter zu gehen und uns die Diäten zu geben. Herr v. Kuſſerow nennt ſich einen unabhängigen Mann. Dies Prädicat können wir wohl alle für uns in Anſpruch nehmen. Aber wer nicht die Mittel hat, über Geldſummen zu verfügen, die nothwendig ſind, um hier in dieſer Kaiſerſtadt zu leben, dem hilft ſeine Unabhängigkeit ſehr wenig. Die Diätenloſigkeit iſt nichts anderes als eine Begünſtigung der Pflichtwidrigkeit. Bedenken wir nur die Thatſache, daß bei der Berathung der wichtigſten Geſetze, der ausſchlaggebenden Beſtimmung oft 100 und mehr Mitglieder des Hauſes ohne Entſchuldigung fehlen, und das iſt einzig und allein die Folge der Diätenloſigkeit. (Hört! Sehr richtig! links.)

Die Folge davon iſt, daß die Geſetze, die wir machen, nicht der Ausdruck der eigentlichen, wirklichen Mehrheit dieſes Hauſes ſind (Sehr wahr!), ſondern daß es rein dem Zufall überlaſſen bleibt, ob dies oder jenes Geſetz durchgeht, ein Zuſtand, der gewiß höchſt beklagenswerth iſt. Der Herr Reichskanzler, die Herren Miniſter und der Herr Präſident des Bundeskanzleramtes beziehen bekanntlich für ſich ſehr hohe Diäten, und wenn ſie demgegenüber den Reichstagsmitgliedern keine Diäten bewilligen wollen, dann erwächſt für dieſe Herren doch wenigſtens die Pflicht des einfachen Anſtandsgefühls und der Gerechtigkeit, nämlich die Pflicht, daß man alsdann den Reichstag nicht einen Tag früher einberuft und nicht einen Tag ſpäter feſthält, als es unbedingt nothwendig iſt. (Sehr wahr! ſehr richtig! links.) Ja, meine Herren, wir ſind jetzt gerade ſieben Wochen hier, und noch iſt uns nicht einmal der Etat vollſtändig vorgelegt worden. (Hört! links.) Das iſt ein parlamentariſches Unikum. In der Regel wird doch nur derjenige zu einer Geldbuße verurtheilt, der etwas verſchuldet hat, der etwas Unrechtes gethan hat! Wir aber werden hier zu einer ſchweren Geldbuße verurtheilt, weil wir unſere Pflicht erfüllen. In der Regel wird derjenige, der unnöthigerweiſe Koſten verurſacht, in die Koſten verurtheilt. Hier aber dreht man die Geſchichte um. Der veranlaſſende ſchuldige Theil, nämlich die Mitglieder des Bundesrathes, verurtheilen den unſchuldigen Theil, nämlich die Mitglieder des Reichstages in die Koſten. (Sehr wahr!) Der Abg. Lasker hat kürzlich eine Rede gegen das Gründerthum in dieſem Hauſe und in einem andern Hauſe gehalten. Ja, wenn ein Abgeordneter ſeine Familie verlaſſen, ſich von ſeinen Geſchäften losreißen und unentgeltlich hier ſchwere Arbeit verrichten muß, ſo iſt ein ſolches Opfer Pflicht, wenn man aber noch weiter geht und außer dieſer Aufopferung von dem Einzelnen noch verlangt, daß er auch ſeine baaren Auslagen nicht einmal erſetzt bekommt, ja, m. H., dann werden ſich vielleicht viele ſagen müſſen: Wenn ich das machen ſoll, dann muß ich mich nach einer einträglichen Nebenbeſchäftigung umſehen (große Heiterkeit) und dann wird es dahin kommen, daß die Abgeordneten Gründer werden oder daß ſie gut beſoldete Aufſichtsräthe und Verwaltungsräthe in Gründergeſchäften werden.

Meine Herren, Nomina sunt odiosa! Steigern und überſpannen Sie die Verpflichtung zur Opferwilligkeit bis aufs Aeußerſte, dann verwandelt ſich die Uneigennützigkeit in ihr Extrem, in Selbſtſucht und Eigennutz. Und ſo iſt die Diätenloſigkeit gerade die Begünſtigung jener unlauteren Beſtrebungen, die Herr Lasker unter dem Beifall von ganz Europa kürzlich erſt ſo ſcharf gegeißelt und an den Pranger geſtellt hat. Es iſt alſo geradezu eine ſittliche Pflicht für die Bundesregierungen, dieſem wiederholten Beſchluß des Reichstages endlich Folge zu geben und endlich von dieſer rückſichtsloſen und ungerechten Forderung, die man bisher an die Reichstagsmitglieder geſtellt hat, abzugehen. Weiſt die Bundesregierung dieſen Antrag wieder von Neuem zurück, ſo braucht man kein Prophet zu ſein, um vorauszuſagen, daß demnächſt aus dieſem deutſchen Reichstag ein norddeutſcher Reichstag werden wird. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Schulze (als Antragſteller): Ich habe mich gefreut über das Zugeſtändniß, das wir heute vom Bundesrathe erhalten haben, daß man wenigſtens die ganz unwürdige Behandlung des Reichstages, die uns neulich der Präſident des Bundeskanzleramts in Ausſicht geſtellt hat, aufgegeben, nämlich an die Privatbahnen das Erſuchen zu richten, uns billigere Fahrſätze zu gewähren. Aber wir haben uns zu fragen, ob wir deshalb Abſtand nehmen ſollen von unſerem Antrage. Ich meine, es giebt Dinge, wo die Abſchlagszahlung die ganze Hauptzahlung in Frage ſtellt, und ſolcher Fall liegt hier vor. Wir verlangen die Vollzahlung, die uns gebührt, und können uns mit ſolcher Abſchlagszahlung nicht abfertigen laſſen. Die Diätenloſigkeit iſt eine Fälſchung des allgemeinen Stimmrechts. Das Volk hat die Diätenloſigkeit als ſolche Fälſchung, mit der zugleich eine gewiſſe Heuchelei verbunden iſt, längſt erkannt. Ich kann das Haus nur dringend bitten, den Antrag anzunehmen.

Perſönlich bemerkt

Abg. Windthorſt-Berlin: Die Verdächtigung des Herrn v. Kuſſerow, als ob ich vorhin abſichtlich nicht geſehen, muß ich entſchieden zurückweiſen. Was politiſcher Takt iſt, darüber ſteht dem Herrn v. Kuſſerow gar kein für mich maßgebendes Urtheil zu. Jedem Anderen als ihm im Hauſe iſt wohl das, was ich über die Strafverſendung des Herrn v. Keudell erwähnt habe, als das erſchienen, was es ſein ſollte, nämlich, daß ich einen, vielleicht ſchlechten Witz, habe machen wollen. (Heiterkeit.)

Damit iſt die Generaldiscuſſion geſchloſſen.

In der Specialdiscuſſion erhält das Wort der Abgeordnete Krüger (Hadersleben): Der Reichstag wird nie eine wirkliche deutſche Volksvertretung ſein, wenn die Mitglieder deſſelben nicht für ihre Koſten entſchädigt werden. Wir ſaßen hier im vorigen Jahre Wochen lang, ehe die zur Beſchlußfähigkeit nöthige Anzahl zugegen war. Die preußiſchen Landtags-Abgeordneten im Reichstage bekommen Diäten, obſchon ſie jetzt in einer andern Werkſtätte arbeiten. (Heiterkeit.) Die Frage, wie weit das Zuſammentagen des Reichstages und des preußiſchen Abgeordnetenhauſes ein Zufall iſt, iſt noch nicht beantwortet worden. So lange wir oben in Nordſchleswig einſtweilen noch Preußen und Deutſche ſind, wollen wir auch vertreten ſein; im preußiſchen Abgeordnetenhauſe ſind wir nicht vertreten. Ich ſtimme für den Antrag, weil uns dadurch die Möglichkeit geboten wird, uns hier vertreten zu laſſen.

Abg. Windthorſt (Meppen): Dem Präſidenten des Reichskanzleramtes bin ich für ſeine Erklärung in Betreff der Eiſenbahnfahrt ſehr dankbar; da er die Sache aufgenommen hat, wird ſie ſich auch weiter entwickeln. Man kann ja die Auslagen für die Reiſen der Abgeordneten auf den Staatsbahnen in Form eines Pauſchquantums auf den Etat bringen. Die rheiniſchen Abgeordneten würden freilich erſt dann einen Vortheil von dieſer Einrichtung haben, wenn die projektirte Staatsbahn Berlin-Wetzlar fertig iſt.

In namentlicher Abſtimmung wird darauf der Antrag Schulze mit 145 gegen 85 Stimmen angenommen.

Es folgt die erſte Berathung des von den Abgg. Wiggers und Genoſſen vorgelegten Geſetzentwurfs über Vereine und Verſammlungen.

Abg. Wiggers: Der Artikel 4 der Reichsverfaſſung beſtimmt, daß die Vereinsgeſetzgebung zur Competenz des Reiches gehört; darin liegt ſchon eine Verheißung der Ausführung durch Specialgeſetz. Im Intereſſe des deutſchen Reiches ſind die geſetzgebenden Gewalten nicht blos berechtigt, ſondern verpflichtet, dieſe Beſtimmung baldigſt zur Ausführung zu bringen. Insbeſondere rechtfertigt ſich die Nothwendigkeit zum Erlaß dieſes Geſetzes durch die Verſchiedenheit der einzelnen Landesgeſetzgebungen. Wir haben im vorigen Jahre ein Bild von dem Zuſtande der Vereinsgeſetzgebung in Mecklenburg erhalten; der Bundesbevollmächtigte für Mecklenburg, den ich leider heute auf ſeinem Platze vermiſſe, hat ſelbſt einzelne Mißſtände anerkannt und geſagt, man wolle durch eine Neugeſtaltung der Vereinsgeſetze für Mecklenburg der Reichsgeſetzgebung nicht vorgreifen. Ich hoffe, daß er jetzt ſeine einflußreiche Stellung im Bundesrath zu Gunſten unſeres Antrages benutzen wird. Die raſche Erledigung deſſelben liegt im Intereſſe des Hauſes, damit der Wille der Bevölkerung bei den nächſten Wahlen unverfälſcht zum Ausdruck kommt; das kann nur durch Freiheit der Preſſe und des Vereinigungsrechtes erreicht werden, deren geſetzliche Regelung als eine Competenzerweiterung die Bundesſtaaten freiwillig in die Verfaſſung aufgenommen haben. Man hat die Opportunität dieſes Geſetzes in Abrede geſtellt und als Vogelſcheuche die Socialiſten und Ultramontanen angeführt. Früher hieß es: „Erſt die Einheit, dann die Freiheit!“ jetzt heißt es: „Keine Freiheit! Die Socialdemokraten und Ultramontanen kommen!“ Gerade wie man 1848 und 1849 den Freiheitsbeſtrebungen damit opponirte, daß man ſagte: „die Demokraten kommen“, oder „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten“.

Damals waren die Demokraten die Blitzableiter für alle liberalen Beſtrebungen. Glauben Sie denn wirklich, daß durch eine reactionäre Ver-

einsgeſetzgebung den Beſtrebungen der Ultramontanen entgegengetreten werden kann? Gerade Dieſe haben am Beſten gewußt, durch Vereinigung trotz der reactionären Geſetzgebung für ihre Zwecke Propaganda zu machen. Ihre Gegner leiden am meiſten unter der gegenwärtigen Vereinsgeſetzgebung. Oder glauben Sie, daß Sie den Socialdemokraten durch eine Beſchränkung der Vereinsgeſetzgebung beikommen werden? Die Erfahrung hat gelehrt, daß die faſt vollſtändige Unterdrückung des Vereinigungsrechtes in Frankreich die Socialdemokraten und Communiſten geradezu groß gezogen und zur Commune geführt hat. Die Freiheit des Vereinsrechtes iſt das Sicherheitsventil gegen die Conſpiration. Auf die einzelnen Beſtimmungen will ich nicht eingehen, und gebe anheim, zu einer näheren Prüfung eine Commiſſion einzuſetzen. Nur Eins will ich hervorheben: Einzelne liberale Zeitungen haben dieſen Geſetzentwurf als ein reactionäres Machwerk hingeſtellt. Es macht einen eigenthümlichen, ſogar erheiternden Eindruck auf mich, wenn mir der Vorwurf gemacht wird, daß ich reactionäre Grundſätze vertrete, während in meinem engeren Vaterlande mir der Vorwurf gemacht wird, daß ich zu weit links gehe. Ich darf daraus ſchließen, daß ich mich in der richtigen Mitte bewege. Gern will ich zugeben, daß der Geſetzentwurf liberaler geſtaltet werden konnte, aber wir haben vorgezogen mit Rückſicht auf die Mißſtände in den Einzelſtaaten lieber von vornherein einige Zugeſtändniſſe zu machen. Im Großen und Ganzen aber iſt ein großer Fortſchritt in dieſem Geſetzentwurf enthalten.

Wir ſtellen als erſtes Prinzip die Vereinigungs- und Verſammlungsfreiheit auf, die nur ſo weit zu beſchränken iſt, als es ausdrücklich in dieſem Geſetze vorgeſchrieben iſt. Beſchränkt werden nur öffentliche Verſammlungen zu politiſchen Zwecken, während in den meiſten deutſchen Staaten alle Verſammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten beſprochen werden, ſolchen Beſchränkungen unterworfen ſind. Es iſt die Beſchränkung aufgehoben, daß politiſche Vereine nicht mit einander in Verbindung treten ſollen. Auf den Punkt, daß zu Verſammlungen unter freiem Himmel die Erlaubniß der Obrigkeit eingeholt werden muß, haben wir der Seltenheit wegen kein Gewicht gelegt; die Erlaubniß kann aber nicht verweigert werden, wenn für die öffentliche Sicherheit keine dringende Gefahr vorliegt. Man hat ſich gegen die Geldſtrafen von 50 und 100 Thlr. gewendet; die ſind aber auch für ganz exorbitante Fälle und die früheren Landesgeſetzgebungen ſprechen noch viel höhere Geldſtrafen aus. Ich glaube, Ihnen die Annahme des Geſetzes empfehlen zu dürfen.

Abg. Weſtphal referirt über eine an den Bundesrath gerichtete von 400 Perſonen, Vertrauensmännern der liberalen Partei in Mecklenburg unterzeichnete Petition, die ſich durchaus im Sinne des Vorredners äußert.

Abg. Ewald: Ich glaube, daß Niemand in dieſem hohen Hauſe ſo trübe Erfahrungen in dieſen Angelegenheiten gemacht hat, wie ich. Die erſte Frage iſt die, ob man hoffen darf, daß ein ſolches neues Geſetz einen empfänglichen Boden findet und ob die Früchte, die man erwartet, auf ihm reifen können. Der einzig denkbar gute Boden iſt der, daß eine Regierung da iſt, welche ruhig und erhaben über allen Parteien ſteht; das iſt nur dann möglich, wenn die öffentliche Meinung ſich frei ausſprechen darf, nicht blos hier in dieſer Verſammlung, ſondern auch außerhalb in allen Vereinen. So lange eine ſolche Regierung da iſt, welche die öffentliche Meinung zu fürchten hat, welche die erfahrenſten und untadeligſten Männer verfolgt und wo möglich unfähig und unthätig zu machen ſucht, dann, m. H., iſt von vorn herein gar nicht der rechte Boden vorhanden, auf welchem man ein ſolches Geſetz aufbauen könnte. Dieſer Geſetzentwurf iſt offenbar nach dem Muſter des jetzt im Königreich Preußen herrſchenden Geſetzes gebildet. Wie dieſes Geſetz angewendet wird, welche Früchte ihm entkeimen und ob es jenen Nutzen ſtiftet, den man erwartet, will ich in aller Kürze nach meiner Erfahrung darlegen. Namen unterdrücke ich für jetzt, bin aber bereit ſie zu nennen, wenn es gefordert wird. Wenn eine Verſammlung angekündigt wird, zu welcher die Erlaubniß der Obrigkeit nachgeſucht werden muß, ſo ſieht es häufig ſo aus, als wollte die Obrigkeit dieſelbe von vornherein verhindern. Es wird gefragt, ob der Mann, in deſſen Hauſe ſie ſtattfinden ſoll, damit einverſtanden iſt. Wenn ſie nicht in einem Hauſe, ſondern in einem großen Zelt ſtattfinden ſoll, dann heißt es, das iſt kein Haus, das iſt ein Zelt. (Heiterkeit.) Weiter fragt man, ob er denn wohl wiſſe, daß die Verſammlung aus regierungsfeindlichen Männern beſteht, ob er überlegt habe, was das heiße „regierungsfeindlich"? Alles öffentliche Leben, auch wenn es von den aufrichtigſten Männern ausgeht, wird dadurch aufgehoben und wir, was ſind wir, wenn wir uns danach richten ſollten, ob Jemand den Einzelnen von uns regierungsfeindlich hält oder nicht? Das iſt nur ein Zeichen, daß dieſe Regierung, welche ſo etwas aufbringt und ihre Beamten dahin inſtruirt, die Leute von Verſammlungen abzuſchrecken, ſelbſt nicht recht weiß, ob ſie eine gute Sache zu vertheidigen hat.

Wenn eine ſolche Verſammlung begonnen werden ſoll, dann kommen nicht, wie es im Geſetze ſteht, 1 oder 2 Gensdarmen, es kommen vielmehr 3 oder 4 und noch mehr (Große Heiterkeit) und alle wollen zum Eintritt befugt ſein. Es iſt häufig vorgekommen, daß derjenige, der die Verſammlung einberufen hatte, die obrigkeitlichen Perſonen auf das, was Geſetz iſt, aufmerkſam machen mußte. Wenn eine Verſammlung begonnen hat, dann benutzen die obrigkeitlichen Perſonen die kleinſte Gelegenheit zu Unterbrechungen. Steht ein Fenſter offen, dann ſagen ſie: Das geht nicht, die Verſammlung ſoll in geſchloſſenen Räumen abgehalten werden. (Große Heiterkeit.) Wenn ſie ein Wort hören, welches ihnen verfänglich ſcheint, dann löſen ſie augenblicklich die Verſammlung auf. Das habe ich ſelbſt vielfach erlebt; wenn ich fragte, welches Wort die Auflöſung veranlaßt habe, dann ſagte der Gensdarm: Ich bin die Obrigkeit, ich werde wiſſen, was ich thue. Ich habe leider häufig ſehen müſſen, daß dieſe Herren, welche die Obrigkeit ſpielen, oft geradezu unſinnig umherwüthen; denn es ſind oft die roheſten Menſchen, welche man zu unſeren Aufſehern macht. Wenn die Verſammlung ſelbſt ſchließt oder vom Gensdarmen geſchloſſen wird, und nicht jedermann ohne Ausnahme ſich ſofort entfernt, der wird ſpäter der Widerſetzlichkeit gegen die Behörde angeklagt. Ich habe ſelbſt erlebt, daß die angeſehenſten Perſonen angeklagt wurden, welche nur dablieben, weil der Beamte wegen einer Schuld, die er ſelbſt herbeigeführt hatte, wüthend zu werden drohte und ſogar den Degen zog, um ihn vielleicht von ſeiner Wuth abzuhalten oder doch Zeuge zu ſein. Von einem angeſehenen Manne weiß ich, daß er angeklagt, freigeſprochen und nochmals angeklagt wurde. Alle Richter ſind noch nicht ſo tief geſunken, daß ſie jeden, den die Obrigkeit anklagt, verurtheilen. Es iſt eine traurige Obrigkeit, die durch ſolche Anklagen einen Schreck hervorzurufen ſucht, wenn er auch nur von kurzer Dauer iſt.

Ich habe mit einem ſolchen Geſetze ſelbſt ſchlimme Erfahrungen unter der hannöverſchen Regierung gemacht. Bis zur Annexion hatten wir ein ähnliches Geſetz unter der Verwaltung des Grafen Borries, der von Anfang an preußiſch gebildet und gewiſſermaßen darauf beſeſſen war, die Geſetze ebenſo auszulegen, wie man ſie in Berlin auslegte. (Heiterkeit.) Trotzdem haben wir gewagt, die Verwaltung des Grafen Borries in den Staub zu ziehen. Dann erhielten wir eine gute Verwaltung unter der nicht das Geringſte vorkam; die Geſetze wurden ſo angewendet und ſo erklärt, wie man es von einer guten Verwaltung nur wünſchen kann, ſonſt wäre es uns nicht gelungen, das Kirchengrundgeſetz, das für ganz Deutſchland ein leuchtendes Beiſpiel iſt, zu Stande zu bringen. Der rechte Boden für ein ſolches Geſetz fehlt, ſo lange die Verwaltung des Fürſten Bismarck an der Spitze Deutſchlands iſt (Unruhe); ich muß das hier ſagen, ich hätte nichts dagegen, wenn Fürſt Bismarck hier wäre. (Heiterkeit.) Die Herren, die den Antrag unterzeichnet haben, gehören alle zur Fortſchrittspartei. Die Fortſchrittspartei ſpielte ſchon vor 1866 eine bedeutende Rolle in Preußen; ich habe damals ihre Beſtrebungen mit Beifall verfolgt, weil ich billigen konnte, was ſie wollte; ſie wollte zeigen, daß der Satz des Herrn v. Rochow über den „beſchränkten Unterthanenverſtand", falſch iſt. (Große Heiterkeit.) Nach dem deutſchen Bürgerkieg iſt die Partei aber eine ganz andere geworden. Während ſie früher ſtreng gegen die Verwaltung des Fürſten Bismarck war, hat ſie ihm nach und nach in weſentlichen Dingen zugeſtimmt. Mit dem bloßen Geſetz, wenn der rechte Boden fehlt, können Sie nie etwas erreichen; ich fürchte, daß dies noch ein zähes Ueberbleibſel vom beſchränkten Unterthanenverſtande iſt.

Abg. Dickert: Dieſer Geſetzentwurf iſt aus einem unausweislichen Bedürfniß hervorgegangen, das ſich zunächſt für die nächſte Reichstagswahlen geltend macht. Für dieſe muß das Vereinsgeſetz die Möglichkeit freierer Verſtändigung zwiſchen dem Candidaten und ſeinen Wählern ſchaffen, als ſie bisher vorhanden war. Ich gebe daher dem Abg. Ewald zu, daß die Fortſchrittspartei durch den vorliegenden Entwurf geſchädigt wird, aber hier kommt es auf die Wahrnehmung des politiſchen Princips, auf die Grundlage für künftige Geſtaltungen an, und daher wünſchen wir die Annahme des Entwurfs.

Darauf wird die Debatte geſchloſſen und der Entwurf an eine Commiſſion von 14 Mitgliedern verwieſen.

Demnächſt beſchäftigte ſich das Haus mit der Petition des Paſtors Mühe aus Derben a. d. Elbe, der Reichstag möge dafür wirken, daß forthin an den heiligen Tagen alle Arbeit in den Fabriken und Werkſtätten und auf dem Felde, ſowie der Güterverkehr der Eiſenbahnen gänzlich eingeſtellt, der Perſonen- und der Poſtverkehr auf das Nöthigſte beſchränkt und alle mit der Ehre Gottes und der chriſtlichen Volksſitte und Volkswohlfahrt unvereinbare öffentliche Luſtbarkeiten verboten, und alſo der Arbeiterſtand und das Familienleben geſchützt, die deutſche Jugend und das geſammte Volksleben, in Sonderheit die dienende Klaſſe vor Verführung und Verderben bewahrt werde."

Abg. Birnbaum als Referent der Commiſſion beantragt, „die Petition dem Reichskanzler mit dem Erſuchen zu überweiſen, diejenigen Erhebungen, welche für die Beurtheilung der Angemeſſenheit und Nothwendigkeit eines geſetzlichen Schutzes der in Fabriken beſchäftigten Frauen und Minderjährigen gegen ſonntägliche Arbeit, ſowie gegen übermäßige Beſchäftigung an den Werktagen erforderlich ſind, zu veranlaſſen und deren Ergebniſſe dem Reichstage mitzutheilen."

Dagegen beantragt Abg. v. Helldorf: „die Petition dem Reichskanzler mit dem Erſuchen zu überweiſen, diejenigen Erhebungen, welche für Beurtheilung der Angemeſſenheit und Nothwendigkeit eines geſetzlichen Schutzes der im gewerblichen Betriebe beſchäftigten Arbeiter, namentlich der Frauen und Minderjährigen, gegen ſonntägliche Arbeit, ſowie gegen übermäßige Beſchäftigung an den Werktagen erforderlich ſind, zu veranlaſſen und nach dem Reſultate dieſer Ermittelungen in Erwägung zu nehmen, ob zur Abhülfe allgemein verbreiteter Mißſtände ein Einſchreiten der Reichs-Geſetzgebung angezeigt erſcheint", indem er ausführte, daß gerade die Geſetze auf dieſem Gebiete vielfach der Maßregeln zu ihrer Durchführung entbehrten. Auch ſei eine Enquete im allgemeineren Sinn, wie ſie ſein Antrag in Ausſicht nehme, ſchon um deshalb dringend zu wünſchen, weil es auch den Behörden auf dieſem Felde häufig an dem nöthigen techniſchen Wiſſen fehle.

Abg. Reichenſperger (Krefeld) will dem Helldorff'ſchen Antrage am Schluſſe noch beigefügt wiſſen: „jedenfalls mittelſt eines Berichts die Ergebniſſe der vorgedachten Erhebungen dem Reichstage mitzutheilen." Es iſt nicht genug, führt er aus, daß der Reichstag ſeinen Beſchluß der Reichsregierung nur zur Erwägung giebt. Ich möchte eigentlich eine parlamentariſche Enquetecommiſſion beantragen, wie ſie in England zu ſo hohem Segen beſtehen, und verzichte darauf nur, weil bei uns dergleichen keinen Anklang findet, auch der Mechanismus für ſolche Veranſtaltungen fehlt. Alles was wir hier delibriren, ſind nur dilatoriſche Maßregeln gegen eine brennende Frage, in der man wohl das Hannibal ante portas! ausrufen könnte. Die da vor den Thoren ſtehen, ſind nicht geſonnen, das Ende langwieriger Deliberationen abzuwarten. Daher wäre mir der kleinſte Anfang thatſächlichen Wirkens lieber als alle theoretiſchen Unterſuchungen. Möge die Reichsregierung ihrerſeits einen Anfang damit machen, indem ſie die Sonntagsarbeit in Staatsgebäuden — und Inſtituten abſchafft; das iſt nicht allein vom religiöſen Standpunkte aus geſagt: auch der religionsloſe Convent hat arbeitsfreie Tage decretirt. So wie ſchon jetzt die Poſt einen Theil des Sonntags nicht arbeitet, ſo könnte der Staat den Privaten auch ein gutes Beiſpiel geben, wenn auf ſeinen Bahnen z. B. der Güterverkehr beſchränkt und dadurch vielen Leuten ein Stück Sonntag gerettet würde. Eilen wir, daß uns die Arbeiter nicht überholen! Schon jetzt verſtehen dieſelben in Folge der von ihnen erzielten Lohnerhöhungen ſich vielfach zwei und drei Sonntage zu verſchaffen, ſichern wir ihnen den einen zu ſpät, ſo werden ſie es uns wenig Dank wiſſen. Wie geſagt, die kleinſte That iſt hier beſſer als die ſchätzenswertheſte Sammlung von Material.

Präſident Delbrück: Die vorliegende Frage iſt im Schooß des Bundesraths noch nicht erörtert, aber von der preußiſchen Regierung bereits in Erwägung gezogen worden. Ich beſchränke mich zunächſt auf die Beſchäftigung der jugendlichen Arbeiter und Frauen einzugehen, da bei den regierungsſeitig ſtattgehabten Berathungen der Gedanke der Sonntagsruhe nicht der leitende war. Es fragt ſich ob die Beſtimmungen der Gewerbeordnung materiell genügen, oder ob ihre Ausführung zweckentſprechend gehandhabt wird. In Bezug auf die Frage der Beſchäftigung der jugendlichen Arbeiter hat man geglaubt mit einigen Vorſchlägen bereits vortreten zu können. Es fehlt, wenigſtens in Preußen, an geeigneten Organen für die Ueberwachung der betreffenden Vorſchriften der Gewerbeordnung. Hier genügt die mechaniſche Polizeicontrole nicht, und es handelt ſich um die Schöpfung von Organen, welche durch ihre ganze Bildung ſelbſt den gewerblichen Verhältniſſen näher ſtehen und ſich mit den Betheiligten in ein perſönliches Verhältniß ſetzen können. Ueber die Frage der Frauenarbeit dagegen war die preußiſche Regierung noch nicht in der Lage ſich ſchlüſſig zu machen, und es iſt deshalb im Schooße der Regierung der Gedanke einer Enquete über dieſe Frage angeregt worden, ſchon, um für die ſehr vielſeitige und von lokalen Verhältniſſen beeinflußte Frage nicht lediglich aus der ſchriftlichen Vernehmung der betreffenden Provinzialbehörden das Material zu erhalten.

Abg. Websky bittet, „der Reichstag wolle beſchließen, die Petition dem Reichskanzler mit dem Erſuchen zu überweiſen, diejenigen Erhebungen, welche für die Beurtheilung der Angemeſſenheit und Nothwendigkeit eines geſetzlichen Schutzes der in Fabriken beſchäftigten Frauen und Minderjährigen gegen alle aus der Arbeit entſpringenden Nachtheile an Leben und Geſundheit, ſowie einer Erweiterung der geſetzlichen Beſtimmungen über die Beſchränkung der Sonntagsarbeit erforderlich ſind, zu veranlaſſen und deren Ergebniſſe dem Reichstage mitzutheilen." Auf büreaukratiſchem Wege, führt er aus, wird man hier nicht das Richtige finden; möge man die Enquete nicht von untergeordneten Polizei- und Gemeindebeamten, ſondern lieber durch einen geeigneten Reichsbeamten anſtellen laſſen, der die betreffenden Fabrikdiſtricte bereiſt. Wahrſcheinlich werde dann die Nothwendigkeit fortgeſetzter Beobachtungen die vorübergehende Enquete in ein dauerndes Amt verwandeln.

Abg. Mohl: Ich bitte das Haus über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Denen, welche ſie eingebracht haben, iſt es viel weniger um das Wohl ihrer Mitmenſchen zu thun, als darum, daß ſie am Sonntag hübſch die Predigt hören (Beifall). Ich appellire an meine Collegen aus Würtemberg, daß daſelbſt die Sonntagsarbeit zu den Ausnahmen gehört, und doch benutzen die Arbeiter den freien Tag nur ſehr ſelten zur Bewegung und Erholung in guter geſunder Luft. Wohl aber kommt es auf dem Lande oft genug vor, daß, wenn die Leute am Vormittag äußerlich andächtig dem Gottesdienſte beigewohnt haben, Nachmittags Männer und Frauen bis auf die Hüften entkleidet ſich blutrünſtig ſchlagen. Das bringt die Tyrannei der Geſetze über die Sonntagsfeier bei uns zu Wege, laſſen Sie nicht auch Norddeutſchland unter dieſe Herrſchaft des Pietismus kommen. Die Enquete wird eine fruchtloſe bleiben, denn in der Regel werden Leute mit dergleichen betraut, die nichts davon verſtehen, oder wenn die Enquete beendet iſt, iſt das nicht mehr wahr, was in ihren Reſultaten ſteht. Das ganze Verbot der Sonntagsarbeit iſt überhaupt unſinnig, es gilt davon noch immer das Wort Napoleons I., daß, wer den Leuten verbietet, am Sonntag zu arbeiten, ſie auch am Sonntag ernähren ſoll. Allerdings iſt für die Kinder eine Ausnahme zu machen, im Uebrigen aber ſind alle Anträge nicht praktiſch begründet, ſo wohlmeinend ſie ſein mögen. Gott iſt groß, und der Kaiſer iſt weit: denken Sie nur, wie die Enquete der Reichsregierung in den baieriſchen Alpen und in den Stranddörfern der Nordſee zu irgend welchen Reſultaten kommen ſoll.

Abg. Duncker: Es iſt ein Theil der ſocialen Frage, was uns hier zur Beſchlußfaſſung vorliegt, und das Haus muß darin Stellung nehmen. Uns ſteht es an, da die alten patriarchaliſchen Bande zwiſchen Arbeitgeber und Arbeiter zerriſſen ſind, die feindlich gegenüberſtehenden Klaſſen, ſo viel an uns liegt, zu verſöhnen. Und das kann geſchehen, wenn wir hier dem Arbeiter eine Erleichterung ſchaffen, wenn wir für das aufwachſende Geſchlecht dadurch ſorgen, daſſ wir die ſchulpflichtige Jugend vom Broterwerb ſo viel wie möglich ausſchließen. Damit geſchähe wirklich eine ſegensvolle That, die zum Frieden Vieles beitrüge. Ich kann auch den beim vorigen Punkte der Tagesordnung berührten Streit, ob das Debut des Herrn v. Keudell hier ein Erfolg oder eine Niederlage war, keinen müßigen nennen: es iſt dadurch die Stimmung für das Vereinsgeſetz ſehr getrübt worden. Ich bitte die Petition mit dem Commiſſionsantrage dem Reichskanzler zur Berückſichtigung zu überweiſen.

Nachdem Referent Birnbaum noch dargethan, daß Abg. Mohl nicht recht daran thue, den Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen, weil die Petition von Männern ausgegangen ſei, mit deren Anſchauungen er nichts zu ſchaffen haben wolle, wird nach Ablehnung aller Amendements der Commiſſionsantrag mit ſehr großer Mehrheit angenommen.

Um 4½ Uhr vertagt ſich das Haus bis Donnerstag 12 Uhr. (1. und 2. Berathung des Geſetzes, betreffend die Amortiſation verloren gegangener Urkunden, zweite Berathung des Geſetzes, betreffend den Invalidenfonds. Abg. Richter kündigt einen Antrag auf Einſetzung einer Budgetcommiſſion an, v. Hoverbeck einen Antrag auf Verweiſung des Geſetzentwurfs, betreffend den Invalidenfonds an die Commiſſion mit dem Auftrage zu ſchriftlicher Berichterſtattung.)

Berlin, 30. April. [Amtliches.] Se. Majeſtät der König hat den nachbenannten Perſonen Orden verliehen, und zwar: den Rothen Adler-Orden zweiter Klaſſe: dem kaiſerlich ruſſiſchen Oberſten von Germes, Commandeur der 1. Grenadier-Artillerie-Brigade; den Rothen Adler-Orden dritter Klaſſe: dem kaiſerlich und königlich öſterreichiſchen Kämmerer Akos von Barcſay zu Peſt; den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klaſſe: dem kaiſerlich ruſſiſchen General-Major der Suite Sr. Majeſtät des Kaiſers v. Peterß, Commandeur der Artillerie des Moskowiſchen Arrondiſſements; den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klaſſe: dem kaiſerlich ruſſiſchen Oberſten Pieſareff, Commandeur der Batterie Nr. 1 der 1. Grenadier-Artillerie-Brigade und dem erſten Architekten Sr. Majeſtät des Sultans Serkis Bey Ballian zu Konſtantinopel; den Königlichen Kronen-Orden dritter Klaſſe: dem kaiſerlich ruſſiſchen Major Kaſcherininoff, Kreis-Chef zu Czenſtochau im Königreich Polen, dem kaiſerlich ruſſiſchen Stabs-Capitän Koltſchinsky, Adjutanten bei der 1. Grenadier-Artillerie-Brigade und dem Profeſſor Auguſto Soromenho zu Liſſabon; ſowie den Königlichen Kronen-Orden vierter Klaſſe: dem kaiſerlich ruſſiſchen Stabs-Capitän Sundblad, Polizei-Chef des Kreiſes Czenſtochau im Königreich Polen.

Se. Majeſtät der König hat dem Geheimen Ober-Rechnungs-Rath Gieſecke, vortragenden Rath bei der Ober-Rechnungs-Kammer, den Rothen Adler-Orden zweiter Klaſſe mit Eichenlaub und dem penſionirten Geheimen Kanzlei-Secretär im Miniſterium des königlichen Hauſes, Kanzlei-Rath Entſch, jetzt zu Erdmannsdorf, den Rothen Adler-Orden vierter Klaſſe verliehen.

Die Intendantur-Secretäre Brettmacher, Rettig und Steinmeiſter ſind zu Geheimen expedirenden Secretären und Calculatoren ernannt worden. — Der bisherige Kataſter-Controleur Weiſer in Rathenow iſt zum Kataſter-Inſpector ernannt und als ſolcher bei der königl. Regierung in Gumbinnen angeſtellt worden. (Reichsanz.)

Gewinn-Liſte der 4. Klaſſe 147. königl. preuß. Klaſſen-Lotterien.

Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Friedrichsſtraße 168, ohne Gewähr.

Aus dem Berliner Fremden- und Anzeigeblatt.

Bei der heute fortgeſetzten Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

2 Gewinne von **5000** Thlr. auf Nr. 87,804 und 88,326.

4 Gewinne von **2000** Thlr. auf Nr. 21,063. 41,910. 47,606 und 80,680.

53 Gewinne von 1000 Thlr. fielen auf Nr. 678. 1650. 2305. 7147. 15 273. 18,387. 18,903. 21,522. 23,009. 23,945. 27,762. 28,743. 30,777. 31,353. 32,043. 33,613. 38,572. 39,127. 40,408. 40 469. 40,753. 44,675. 45,551. 49,642. 52,567. 54,332. 55,781. 56,478. 56,974. 57,780. 58,788. 60,581. 63,705. 67,229. 72,145. 73,105. 73,131. 73,626. 75,502. 75,683. 77,247. 77 623. 80,937. 81,049. 82,215. 82,774. 83,491. 85,006. 88,005. 92,104. 92,845. 92,928 und 93,739.

54 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 4760. 4857. 5454. 8689. 10,004. 11,197. 11,735. 12,164. 12,908. 13,707. 13,843. 13,905. 14,623. 16,105. 16,914. 16,928. 25,990. 26,921. 32,957. 33,172. 34,008. 34,516. 37,656. 39,045. 39,668. 40,857. 44,673. 46,361. 53,600. 54,047. 54,334. 54,412. 54,878. 56,001. 56,795. 57,638. 57,711. 58,894. 60,511. 63,319. 64,763. 67,026. 68,348. 69,940. 70,168. 71,122. 75,356. 76,650. 78,454. 80,309. 80,843. 81,199. 86,059 und 86,844.

67 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 101. 1354. 2581. 2651. 4237. 6177. 7530. 8855. 8902. 12 912. 13,510. 15,041. 15,994. 17,789. 18,441. 19,040. 20,578. 22,578. 23,935. 29 203. 30,541. 31,598. 31,670. 32,838. 35,822. 39,924. 40,046. 41,974. 43,682. 43,874. 44,307. 45,955. 46,556. 48,650. 48,658. 49,617. 51,228. 52,686. 53,689. 54,644. 55,049. 55,286. 55,917. 56,725. 56,962. 57,120. 59,566. 60,996. 64,516. 65,678. 69,512. 70,085. 70,695. 72,128. 73,533. 75,229. 77,434. 78,740. 81,713. 84,527. 86,823. 87,171. 87,938. 88,070. 90,187. 93,296 und 93,564.

Gewinne zu **70** Thlr.

(Die Gewinne zu 100 Thlr. ſind in Parentheſe beigefügt.)

71 (100). 229. 48. 63. 68. 306. 12. 69. 444. 61. 82. 525. 26. 49. 79. 91. 661 (100). 737. 75. 917 (100). 1004. 27. 67. 161. 63. 311. 27. 30. 78. 415. 24. 757. 68. 820. 27. 47. 93. 929. 2,094. 142. 276. 88. 96. 362. 76. 407 (100). 539. 653. 56. 717. 24. 40. 54. 846. 69 80. 990. 3 347. 432. 701. 27. 66. 906. 20 (100). 96 (100). 4,012. 39. 63. 217. 29. 37 (100). 38. 94. 411. 65. 582. 609. 94. 723. 34. 73. 849. 62. 972. 5,094. 152. 64. 76. 83. 263. 341. 94. 404. 616. 57. 63. 724. 63. 839. 83 (100). 90. 94. 906. 50. 65. 6,051. 115. 377. 415. 47. 537. 53. 98. 713. 59. 88. 888. 90. 925. 7,030 (100). 43. 74. 236. 46. 77. 86. 359. 401. 32. 79. 84. 87. 656. 737 (100). 835. 37. 54. 902. 58. 71. 8,049. 102. 12. 73. 211. 361 (100). 63 (100). 78. 508. 41. 51. 626. 29. 81. 751. 823. 92 (100). 962. 9,113. 25. 45. 95. 212. 92. 332. 50. 51. 72. 468. 593. 603. 15. 20. 708. 29. 30. 88. 974. 79. 96.

10,027. 36 (100). 41. 105. 236. 68. 85. 356. 59. 432. 68. 585. 607. 782. 849. 924 (100). 66. 11,158. 205. 74. 82. 338. 436. 96 (100). 523. 657. 739. 98. 960. 12,017. 78. 117. 70. 89. 220. 53. 373. 97. 408. 23. 53. 588 (100). 742. 65. 803. 26. 63. 930. 54. 13,123. 33. 50. 68. 90. 208. 12. 39. 75. 314. 78. 451. 627. 43. 68. 738. 870. 936. 14,092. 103. 5. 12. 49. 244. 97. 323 (100). 25. 49. 89 (100). 438. 57. 80 (100). 508. 12 (100). 628. 46 (100). 67. 78. 82. 93. 701. 34. 42. 75. 807. 16. 36. 985. 15,093. 98. 108. 16. 277. 92. 303. 25. 31. 60. 423. 530. 53. 730. 46. 988. 16,010. 82 (100). 99. 274. 350. 88. 492 (100). 95 (100). 554. 57. 608. 91. 921. 31. 95. 17005. 76. 97. 114. 27. 28. 56. 97. 211. 39. 79 (100). 323. 28. 98. 460. 547. 652. 760 (100). 92. 821. 25. 949. 18,123. 200. 51. 339. 78. 464. 83. 85 (100). 539. 722. 59. 884. 937. 93. 19007. 37. 95. 114. 55. 63. 244. 300. 30. 508. 34. 50. 55. 719. 80. 859. 60. 61. 76. 904. 55.

20,027. 34. 35. 78. 94. 110. 49. 52. 74. 97. 216. 30 (100) 95. 301. 34. 429. 505. 91. 618. 767. 76. 79. 81. 96. 877. 940 (100). 21,016. 33. 58. 60. 117. 22. 23. 39. 208. 26 (100). 47. 51 (100). 323. 423. 30. 36. 66. 535. 59. 60. 90. 613. 49. 65. 71. 721. 26. 66. 92. 825. 87. 923 (100). 30 34. 92. 22,006. 82. 110. 69. 81. 205. 40. 66. 333. 429. 41. 47. 94. 560. 656. 68. 716. 60. 66 (100). 84. 835. 45. 95. 956. 62. 23,077 (100). 78 88. 104. 41. 95. 200 (100). 18 (100). 41. 352. 471. 505. 50. 54 (100). 635. 54. 95. 97. 774. 915. 25. 57. 24,039. 55. 87. 103. 209. 72. 88. 450 (100). 515. 57. 82. 89. 96. 661. 85. 719. 72. 961. 90. 25,079. 233. 78. 92. 321. 36. 65 460. 76. 80. 568. 91. 99. 611. 708. 20. 97. 927. 69. 90. 26,017. 314 (100). 16. 35. 90. 98. 651. 762. 812. 27. 80. 84. 89. 964. 72. 27,036. 76. 139. 47. 69. 227. 69. 84. 337. 486. 631. 713. 90. 860. 944. 28,233. 83 (100). 93 376. 84. 426. 86. 543. 48. 616. 96. 730. 67. 974. 79. 29,013. 87. 97. 132. 209. 61. 64. 80. 301. 50. 408. 40. 53. 78. 83. 584. 665 (100). 705. 9. 60. 78. 93. 819. 906. 27. 52. 91.

30,991. 91. 148. 73. 243. 55. 314. 66. 92. 421. 83. 537. 45 (100). 78. 82. 806. 14. 49. 31,005 (100). 53. 108. 19. 55. 202. 312. 49. 450 (100). 529. 55. 641. 53. 733. 38. 93. 96. 833. 947 (100). 32,028 (100). 42. 95. 106. 21. 60. 229. 32. 55. 75 (100). 86. 338. 56. 408. 66. 74. 97. 511. 32. 41. 602. 68. 714. 35. 853. 79 (100). 940. 81. 33,020. 41. 120. 53. 265. 89. 324. 81. 401 (100). 32. 526. 56. 613. 26. 99. 798 (100). 816. 919. 87. 34,055. 61 (100). 108. 20 264. 342. 451. 599. 602. 3. 728. 818. 32. 951 (100). 54 (100). 35,003. 35. 49. 53. 55 (100). 275. 317. 461. 62. 74. 547. 58. 635. 58. 726. 39. 842. 74. 966 36,010. 48. 73. 351. 434 (100). 64. 67 (100). 520. 605. 762. 848. 926 50. 58. 37,076 (100). 152. 84. 217 (100). 28. 332. 404. 10. 533. 41. 82. 675. 757. 92. 882 (100). 91. 932. 80. 38,001. 129. 98. 271. 302. 12. 31. 73. 77. 421. 523. 91. 613 (100). 55. 91. 736. 91. 818. 55. 77. 909. 39,027. 95. 201. 25. 41. 429. 47. 560. 600. 16. 759. 62. 99. 815. 88.

40,023. 25. 39. 60. 91. 175. 216. 32. 81. 83. 317. 618 (100). 713. 15. 90. 98. 911. 41,122. 215 (100). 335. 444. 94. 600. 55. 735. 806. 8. 904. 42,002. 23. 46. 205 17. 438. 41 (100). 77. 708. 950. 43,009. 50. 75. 110. 15. 23. 24. 59. 72. 266. 365. 68. 91. 440. 58. 536. 42. 627. 74. 76. 88. 774. 86. 825 (100). 44,001. 11. 22 (100). 32. 50. 78. 83. 88. 127. 218. 83. 313. 84. 563. 76. 641. 81. 719 (100). 65. 828. 55. 94. 97. 45,024. 26. 41. 153. 200. 83 (100). 84. 362. 427. 58. 88. 89. 98. 571. 76 (100). 642. 757. 82. 802. 61. 958. 46,019. 50. 64. 109. 35. 277. 82. 89. 333. 65. 420. 60. 61. 517 (100). 66. 94 (100). 613. 71. 90. 828. 47,118. 81. 35. 258. 321. 86. 446. 80. 97. 664. 75. 716 (100). 39. 55. 92 (100). 814. 21 (100). 79. 915 (100). 62. 83. 85. 87. 48,076. 118. 35. 270. 354. 61. 430. 85. 525. 29. 93. 607. 43 96 (100). 771. 815. 28. 991. 49,020. 34. 37 (100). 62. 86. 314. 55. 96. 413. 509. 646. 61. 726. 823. 76. 83. 977 (100). 79. 83.

50,000. 22. 193. 99. 226. 325. 70. 75. 88. 453. 523. 32. 78. 651. 778. 901. 51,004. 130. 65. 237. 95. 575. 607 (100). 26. 706. 807. 17. 54. 66. 978. 81. 52,150. 82. 84. 225. 383. 99. 447. 556. 64. 75. 602. 63. 90. 704 (100). 28. 835. 75. 93. 53,083. 85. 407. 64 (100). 97. 512. 15. 55. 67 (100). 91 (100). 94. 644. 54. 63. 706. 42. 59. 70. 76. 82 (100). 91. 815. 54,047 (100). 175. 212. 48. 50. 75. 95 320 (100). 21. 38. 418. 99. 513. 34. 68. 780. 812. 61. 68 (100). 945. 55,107. 74. 235. 41. 74. 319. 31. 71. 79. 88 96. 519. 54. 615 (100). 37. 717. 801. 82. 904. 17. 18. 36. 38. 76. 56,000. 69. 127. 53. 288. 97. 313. 76. 428. 65. 96. 711. 23. 46. 71. 99. 958. 57,000. 35. 80. 82. 147. 96. 297. 309. 402. 18. 594. 667. 71. 774. 849. 50. 58,015 (100). 30. 180. 211. 13. 80. 353. 69 (100). 88. 512. 44. 603. 716. 18. 97. 829. 909. 22. 59,150. 318. 35. 47. 479. 87. 508. 97. 613. 69. 719 (100). 38. 53. 811. 13. 97.

60,057. 95. 174. 282. 342. 515. 66. 618. 41. 59 (100). 87. 703. 10. 61. 79. 815. 53. 902. 9. 36. 99. 61,001. 76. 219. 23 89. 254. 66. 420. 66. 548. 66. 77. 97. 685. 705. 81. 83. 839. 62. 65. 961. 80. 62,101. 9 (100). 59. 217. 30. 32. 322. 87 (100). 486. 87. 96. 539. 63.

683. 756. 814. 17. 24. 33. 77. 919. 29. 67. 63,010. 25. 46. 133. 88 (100). 91. 96. 270. 442. 45 (100). 657. 72. 73. 790. 891. 927. 81. 64,089. 100. 28. 75. 77. 91 (100). 287. 305. 6. 9. 22. 56. 96 (100). 400. 23 (100). 532. 33. 72. 700 (100). 18. 807. 10. 65,222. 321. 25. 505. 53. 55. 93. 654. 712. 18. 95. 828. 29. 44. 73. 930. 37. 72. 92. 66,076 (100). 79. 109. 55. 71. 238. 325. 95. 462. 520. 58. 78. 758. 82. 825. 49. 58. 903. 9. 95. 67,167. 85. 201. 98. 316. 98. 410. 46. 80. 775. 68,018. 68. 126. 67. 87. 458. 78. 545. 619. 40. 69. 70. 702. 46. 66. 811. 46. 80. 960. 69,008. 26. 57 (100) 192. 98. 99. 211. 450. 542. 685. 738. 898. 982.

70036. 191. 245. 69. 314. 40. 90. (100) 95. 403 (100). 22. 59. 500. 25. 58. 723 63. (100) 69. 889. 71,092. 176. 344. 440 (100). 41. 526. 48. 602. 724. 51. 837. 975. 91. 72,014 (100). 203. 14. 30. 66. 88. 304 99. 562. 99. 600. 4. 29. 35. 73. 791. 835. 54 (100). 71. 947. 78. 73,003. 31 41. 58. 96. 100. 39. (100). 57 (100). 229. 377. 407. 39. 71 (100). 88, 522. 30. 34. 600. 3. 15. 797. 822. 37. 950. 70 (100). 74016. 66. 74. 180. 280. 367. 459. 97. 504. 47. 66. 67. 646. 759. 92. 832. 79. 97. 75,008. 39. 48. 49. 50 59. 82. 132. 39 (100). 406. 9. 19. 74 (100). 4. 45. 47 (100). 83 (100). 85. 654. 705. 37. 75. 86. 857. 911. 76,050. 135. 82. 97. 253. 320. 21. 61. 64. 90. 97. 405. 25. 32. 523. 37. 45. 53. 878. 91 (100). 925. 77,075. 161. 90. 257. 335. 476. 501. 23. 50. 52. 716. 94 (100). 895. 982. 78,008. 25. 77. 161. 201. 37. 54. 309. 36 77. 97. 444. 69. 529. 640. 713. 14. 20. 60. 75. 806. 27. 904. 12. 16. 51. 71. 79,009. 153. 233 (100). 347. 432. 45. 79. 621. 45. 63. 64. 68. 719. 87. 838. 62.

80,047. 90. 154. 66. 232. 82. 365. 501. 74. 98. 652 (100). 55. 57. 728. 848. 99. 81,010. 30. 56. 221. 302. 18. 21. 532. 46. 55. 57. 601. 22. 733. 96 801. 13. 54. 900. 42. 82,016. 127. 228. 40. 56. 57. 71 88 (100). 301. 29. 429. 31. 519. 41. 62. 92. 632. 37. 65. 90. 737. 815. 35. 90. 940. 55. 85. 90. 83,001. 78. 100. 16. 83. 220. 68. 322. 404. 60. 504. 38 (100). 75. 716 (100). 931. 84,000. 32. 83. 121. 57 (100). 207 (100). 510. 17. 626. 44. 709 (100). 82. 98. 885. 991. 85,039. 107. 47 (100). 80. 220. 31. 54. 313. 27. 87. 682. 821. 41. 92. 86,022. 57. 86. 99. 111. 71. 230. 47. 328 (100). 37. 39. 47. 436. 86. 92. 586. 89. 663 84. 740. 55. 61. 845 (100). 97. 948. 87,240. 72. 88. 385. 431. 69. 73. 505. 6. 63. 636. 729. 50. 61. 69. 98 (100). 842. 43. 72. 83. 98. 908. 41. 88,031. 32. 138. 67. 201. 70. 84. 325. 93. 474. 93. 507. 63. 79. 97. 778. 808. 49. 60. 89,009. 35. 69. 136. 70. 98. 294. 398 (100). 418. 27. 515. 34. 46. 79. 610. 23. 753. 803. 38. 901. 76.

90,057. 96. 169. 242. 85. 304. 17. 28. 448. 503. 30. 34 (100). 86 (100). 623. 48. 79. 763. 843. 88. 911. 57. 61 (100). 91,027 (100) 35. 42. 80. 119. 203. 9. 23. 35. 48 (100). 76. 304. 40. 86. 405. 62. 517. 682. 795. 995. 92,066. 86. 101. 48. 60 (100). 68. 250. 88. 330. 69. 90. 92. 447. 95. 571. 84. 652. 780. 821. 80 84. 913. 65. 90. 93,029. 105. 92. 94. 202. 5. 34. 306. 38. 98. 409. 26. 47. 57. 508. 25. 39. 84. 714. 803. 964. 94,030. 102. 11. 38. 45. 281. 317. 41. 469. 521 (100). 39. 628. 30. 49. 874. 900. 44.

Wiesbaden, 28. April. [Ueber die tumultuariſchen Auftritte], von denen der Telegraph ſchon gemeldet hat, ſchreibt man dem „Frankf. Journal" Folgendes: Unſere Stadt war heute Abend der Schauplatz tumultuariſcher Auftritte. Zwei Bäckereibeſitzern und mehrere Bierwirthen waren im Laufe des Tages anonyme Drohbriefe zugegangen, worin angekündigt wurde, daß ihnen, wenn ſie nicht ſofort mit ihren Waaren abſchlügen, nach 4 Uhr Alles demolirt werden würde. Gegen 7 Uhr ſammelten ſich in der Metzgergaſſe vor der Wagemann'ſchen Bäckerei Hunderte von Arbeitern, ſo daß dieſe Straße nicht mehr zu paſſiren war. Ein eigentlicher Angriff, wie er angekündigt war, unterblieb; dagegen erſchienen gegen halb 9 Uhr etwa 30 Arbeiter, meiſt jüngere Leute, Sträuße an der Bruſt tragend, legten, indem ſie mit Hurrah von den Abwartenden begrüßt wurden, Hand an das Wagemann'ſche Haus und zertrümmerten das Thor und die Fenſter. Die Polizei war augenblicklich bei der Hand und ſchritt energiſch ein. Etwa 20 Perſonen ſind verhaftet. Bei dem Widerſtand, welcher von den Excedenten ausgeübt wurde, mußte die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machen. Auch am Polizeigebäude verſammelten ſich Gruppen, welche mit Steinen wider die Fenſterläden warfen, indeſſen bald verjagt waren. Es wurde Militär requirirt und jetzt noch, gegen Mitternacht, patrouillirt reitende Artillerie, je 15 Mann, die Straßen. Dem Vernehmen nach ſoll bei den Exceſſen, welche gegen die Schutzmannſchaft ſtattfanden, und wobei Neugierige nicht fehlten, ein Kind um ein Ohr gekommen ſein; einem Crawaller wurde der rechte Zeigefinger abgehauen. (Die „Mittelrh. Ztg." bringt noch keinen Bericht über die Vorfälle. Der „Rh. Cour." ſchreibt: „Nach 7 Uhr heute Abend bildeten ſich dichte Menſchenanſammlungen rings um die Wagemann'ſche Mühle; beſonders viele Lehrjungen waren unter der Maſſe; die Schutzleute ſuchten den Verkehr in der engen Metzgergaſſe und oberhalb des Uhrthurms freizuhalten; einzelne Krakehler wurden verhaftet. Nach dreimaliger Aufforderung ſeitens des k. Polizei-Commiſſärs Magnus, die Straße zu räumen, ſäuberten die berittenen Gensdarmen mit flachen Hieben und auf die Menge einreitend die obere Marktſtraße.")

Straßburg, 29. April. [Vereinbarung.] In Folge einer zwiſchen dem Großherzogthum Baden und der Verwaltung von Elſaß-Lothringen getroffenen Vereinbarung ſollen die an der neuen Schiffbrücke bei Selz angebrachten Eisbrecher, welche den Betrieb der Dampfſchifffahrt bis Straßburg hinderten, demnächſt beſeitigt werden.

♀ **Metz**, 28. April. [Ausſichten auf die Weinernte in Lothringen. — Aufſchwung der Eiſen-Induſtrie. Neue Werke in der Umgebung von Metz. — Zur Verlängerung der Dictaturperiode in Elſaß-Lothringen. — Abermalige Schändung eines Denkmales.] Bezüglich der durch mehrmalige Fröſte veranlaßten, ziemlich erheblichen Beſchädigungen der Felderzeugniſſe, beſonders des Weines in Lothringen, durfte man vor wenigen Tagen noch hoffen, daß unter dem Einfluſſe der günſtiger gewordenen Witterung der Schaden ſich mehr oder weniger ausgleichen würde. Der geſtrige und vorgeſtrige Tag hat dieſe Hoffnung vollſtändig vernichtet: das Waſſer in den Straßengräben war plötzlich gefroren, die Felder weit und breit mit Schnee bedeckt. Die Saaten haben vielleicht noch am wenigſten gelitten, aber der Wein, wenigſtens ſoweit er zu blühen angefangen hatte, iſt unrettbar verloren. Heute Morgen hatte ich Gelegenheit verſchiedene Dörfer, die ſich lediglich mit Weinbau beſchäftigen und durch die Güte ihres Weines berühmt ſind, zu beſuchen; ich erwähne das bekannte Scy, Moulins, St. Ruffine, Juſſy, Vaux, ſämmtlich am linken Moſelufer gelegen; leider fand ich die ſchon geſtern nach Metz gelangten Gerüchte von erfrorenen Blüthen und Sprößlingen durchweg bewahrheitet. Damit ſtimmen auch die heutigen Nachrichten aus dem nördlichen und mittleren Frankreich überein, denn auch dort ſollen die letzten Froſtſchäden zum Theil ſehr bedeutend ſein. Das Nächſte alſo, was wir zu erwarten haben, wird eine erhebliche Preisſteigerung des Weines ſein, beſonders des ſogenannten Landweines, deſſen letzte Ernten, die übrigens ziemlich mittelmäßig waren, von den Weinbauern faſt vollſtändig verkauft ſein ſollen. — Um ſo erfreulicher iſt die Thatſache, daß gerade in Lothringen in der letzten Zeit die Induſtrie einen bedeutenden Aufſchwung nimmt. Die beſtehenden Eiſenerzbergwerke ſind theilweiſe vergrößert worden, andererſeits hat man neue Werke errichtet. Drei der Letztereu gehören allein dem Kreiſe Metz an, ein viertes, deſſen Betrieb die Hüttenwerkſchaft zu Jünkerath in der Eifel übernimmt, liegt im Diedenhofener Kreiſe und erſtreckt ſich auf mehrere Gemeinden. Der eifrig betriebene Bau der Reichseiſenbahnen, ſowie die Anlegung neuer Waſſerſtraßen (Verbindung der Moſel mit der Saar u. ſ. w.) verſprechen unſerer Montaninduſtrie eine noch bedeutendere Zukunft. — Ein gewiſſes Aufſehen erregte ein im „Niederrh. Cour." enthaltener Artikel aus Berlin der Mittheilungen bringt angeblich von Perſonen, die zum Reichskanzleramt in direkten Beziehungen ſtehen, wonach es an maßgebender Stelle angezeigt erſcheine, die Diktaturperiode in Elſaß-Lothringen abermals um ein Jahr zu verlängern und es nicht unwahrſcheinlich ſei, daß dem Reichstage vor Schluß der Seſſion die betreffende Vorlage zugehen würde. „Man will ſich dazu, hieß es weiter, nur ſchwer und nur im Nothfalle entſchließen, iſt aber doch der Meinung, daß man dazu wird nothgedrungen ſchreiten müſſen." Wir wiſſen nicht, in wieweit jener Artikel, der nach den Straßburger Affairen erſchien, gut unterrichtet iſt; aber eine Verlängerung der Diktaturperiode würde allerdings die Elſaß-Lothringer noch ein weiteres Jahr vom Reiche fernhalten, wie unlängſt richtig bemerkt wurde, einfach deshalb, weil ſie dann ihren Schwerpunkt noch immer in Paris ſuchen würden, und nicht in Berlin. — Schon wieder iſt eines der Denkmäler auf den Schlachtfeldern in empörender Weiſe beſchädigt worden. Dieſes Mal iſt es der vom deutſchen Kaiſer bei Gravelotte errichtete Obelisk, deſſen Gedenktafel durch Kugeln zerſchoſſen worden iſt. Man erſieht hieraus aufs Neue, wie nothwendig es war für die Gräber einige Wächter zu beſorgen. Jedoch iſt uns nicht bekannt, ob Letztere bereits ihren Poſten angetreten haben.

Oeſterreich.

Wien, 29. April. [Der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Preußen] ſind in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm um 5¾ Uhr hier angekommen. Der Kaiſer, die Erzherzöge Albrecht, Carl Ludwig und Leopold, alle in preußiſcher Uniform, die ſämmtlichen übrigen Erzherzöge, der Prinz von Wales und der Prinz Arthur von England, die Mitglieder der preußiſchen Geſandtſchaft, der Feldzeugmeiſter Maroicic, viele andere Generale und ein zahlreiches Gefolge hatten ſich zum Empfange auf dem reich decorirten Franz-Joſefsbahnhofe eingefunden, wo eine Compagnie mit der Capelle als Ehrenwache aufgeſtellt war. Beim Eintreffen des Zuges ſpielte die Muſik die preußiſche Volkshymne, der Kaiſer trat in den Salonwagen, begrüßte die Kronprinzeſſin, umarmte den Kronprinzen und geleitete ſodann die Kronprinzeſſin aus dem Wagen. Nach Vorſtellung der gegenſeitigen Suiten verließ die Kronprinzeſſin am Arme des Kaiſers, der Kronprinz zur Seite des Prinzen von Wales, ſowie die übrigen Fürſtlichkeiten den Bahnhof und begaben ſich in den bereitſtehenden Hofequipagen zur Hofburg. Auf dem Bahnhofe ſowohl, als vor demſelben, ſowie in den Straßen, durch welche die hohen Gäſte fuhren, bildete eine dichtgedrängte Menge Spalier und begrüßte dieſelben mit lebhaften Hochrufen.

[Der Kronprinz des deutſchen Reichs] und die Frau Kronprinzeſſin mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm wurden bei ihrer heute Abend erfolgten Ankunft in Hetzendorf von den Oberſthofämtern, den Capitänen der kaiſerlichen Leibgarden nnd den kaiſerlichen General-Adjutanten empfangen und ſodann von Ihrer Majeſtät der Kaiſerin herzlich begrüßt.

Wien, 30. April. [Der Kronprinz und die Kronprinzeſſin] des deutſchen Reichs haben heute Mittag dem Kaiſer und der Kaiſerin in der Hofburg ihren Gegenbeſuch abgeſtattet. — Sämmtliche Miniſter ſind heute vom Kronprinzen von Dänemark und dem Grafen von Flandern empfangen worden. — Der Kaiſer hat den Kronprinzen und die Kronprinzeſſin des deutſchen Reichs noch geſtern Abend nach Hetzendorf begleitet, wo er mit den fürſtlichen Gäſten im engſten Kreiſe das Familiendiner einnahm. — Heute Morgen iſt der Großherzog von Oldenburg hier eingetroffen und beim Prinzen von Waſa abgeſtiegen.

Schweiz.

Genf, 29. April, [Der Kammerherr des Herzogs von Madrid], deſſen Verhaftung heute gemeldet iſt, iſt der Kämmerer Don Juan Rockabertt de Dameto. Die Verhaftung geſchah auf der benachbarten Campagne Bogage, dem Aufenthaltsorte der Herzogin von Madrid. Zwei in Kiſten verpackte Berggeſchütze wurden in Beſchlag genommen.

Niederlande.

Haag, 30. April. [Die zweite Kammer] beendigte heute die Discuſſion über die Angelegenheiten in Atchin. Die Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten und der Colonien führten aus, daß die Kriegserklärung nothwendig geweſen wäre, und daß man dem Miniſterium nicht den Vorwurf eines leichtſinnigen und unüberlegten Vorgehens machen dürfe. Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten fügte hinzu, daß man die in dieſer Angelegenheit zwiſchen der Regierung und den auswärtigen Mächten ſtattgehabten Verhandlungen nicht ohne Weiteres tadeln und verurtheilen möge. Der Miniſter der Colonien machte alsdann noch einige Mittheilungen über die Maßregeln, welche die Regierung behufs Verſtärkung der Land- und Seeſtreitkräfte zu einer zweiten Expedition bereits ergriffen habe und noch zu ergreifen gedenke. Die Abgg. Lynden und Deroo erklärten, daß ſie von der Beantragung einer Tagesordnung Abſtand nähmen, da die Angelegenheit noch in der Schwebe bleibe und das Miniſterium überdies wiſſen müſſe, ob es ſich ſtark genug fühle, am Ruder zu bleiben.

Großbritannien.

□ **London**, 27. April. [Die ſo lange vorbereitete und verſchobene gerichtliche Action gegen das hieſige Carliſten-Comitee] iſt endlich zur Ausführung gekommen. Nominell iſt der Ankläger ein Advocat Namens Shackelton Halcett, doch giebt derſelbe ſelbſtverſtändlich nur den Namen her für andere treibende Kräfte. Die ſpaniſche Regierung hat damit jedoch nichts zu thun, und die engliſche natürlich erſt recht nicht. Der Proceß geht vielmehr in erſter Linie von den Anführern der republicaniſchen Partei aus. Der bisherige Verzug erklärt ſich durch Lücken, die ſich noch bis geſtern in der Beweiskette fanden. Die Beweismittel ſind mit einem bedeutenden Aufwand von Liſt von den Carliſten ſelbſt erlangt worden, worüber das Zeugenverhör intereſſante Aufſchlüſſe zu geben verſpricht. Bis jetzt iſt auch der Proceß nicht gegen alle bei der Agitation Betheiligte angeſtrengt worden, ſondern nur gegen die Spitzen des Carliſten-Comitees, nämlich General Kirkpatrick als Präſidenten, Oberſt Stuart als Secretär und Graf F. de la Crouel de Prez als Caſſirer; ferner gegen den Heausgeber und Eigenthümer der ultramontanen „Weſtminſter Gazette" Purcell, und deren Verleger, Whitfield. Hauptzeuge iſt ein Setzer in einer hieſigen Druckerei, Buttler, der von dem Ankläger eigens dazu benutzt worden iſt, um ſich als Carliſtenſoldat anwerben zu laſſen und dann das ſo erlangte Zeugniß zu verwerthen. Die Anwerbung iſt ein wichtiges Moment in der Beweisführung, denn ſie bildet ein flagrantes Vergehen gegen die Foreign Enliſtment Act, während die Strafbarkeit des bloßen Geldſammelns und Waffenankaufs, wie ſchon oft erklärt, fraglich iſt. Dennoch hat Halcett auch dieſe Thätigkeit zu Klagepuncten in ſeinem Proceß erhoben. Die Klage iſt vorerſt beim Polizeigericht zu Bowſtreet anhängig gemacht worden, welches entſcheiden wird, ob ſie weiter gehen ſoll oder nicht. Der Polizeirichter dieſes Hofes hat ſie als gerechtfertigt angenommen.

[Die Verhandlung gegen die Warren'ſche Fälſcherbande] wurde geſtern vor dem Lord Mayor wieder aufgenommen. Sowohl Noyes wie George Bidwell erſchienen mit ihren Rechtsbeiſtänden. Wie der Kronanwalt Poland mittheilte, wird Auſtin Bidwell, der nunmehr dem britiſchen Conſul in Havannah ausgeliefert worden iſt, nächſtens ſeine unfreiwillige Rückreiſe nach England — vermuthlich an Bord eines Kriegsdampfers — antreten. Mac Donnell's Auslieferung hängt zunächſt noch von dem Entſcheid des new-yorker Gerichtshofes ab, welcher die Verhandlung bis zum 7. Mai vertagt hat.

[Ueber den Culturzuſtand Khiwa's] gibt in höchſt intereſſanter Weiſe ein Buch von Capitän James Abbot Aufſchluß, aus welchem die „Times" in ihrer geſtrigen Nummer reiche Auszüge mittheilt:

Capitän Abbot ward im Jahre 1839 als diplomatiſcher Agent der britiſchen Regierung nach Khiwa geſandt; er lernte bei dieſer Gelegenheit die Verhältniſſe des Landes kennen und beſchrieb ſie nachher mit Sachkenntniß und großem Geſchmacke. Nach ihm iſt das Land ungefähr 450,000 Quadratmeilen groß und wird von 1,660,000 freien Turkmanen, Uzbeks, Koſaken und von ungefähr 700,000 Sclaven, von denen etwa 30,000 Perſer ſind, bewohnt. Was er von den rohen Sitten, der erbärmlichen Nahrungsweiſe, den elenden Lehmhütten, den ſchmutzigen Städten, der Hinterliſt der Turkmanen und dem Benehmen des Khans, der ſich den „Vater der Siege" nennt, erzählt, iſt nicht im Stande, ſehr für dieſes Land einzunehmen und läßt die zuweilen gehörte Behauptung, als ſtrebe Rußland nach dem Beſitz deſſelben wegen ſeiner Fruchtbarkeit und beſonders wegen ſeiner Baumwollen-Cultur, als ziemlich ungerechtfertigt erſcheinen. Die Stadt Khiwa ſelbſt iſt befeſtigt. Der Khan reſidirt in der Citadelle, einem Ziegelbaue in einer Ecke der Stadtbefeſtigung. Nahe beim Thore derſelben befand ſich die Artillerie, die ſich aus zweiundzwanzig ſechs- bis zwölfpfündigen Feldſtücken zuſammenſetzte. Die Häuſer, die alle daſſelbe Ausſehen hatten, waren von einer großen Lehmmauer umgeben, mit Eckthürmen; ein großer Thorweg führt ins Innere. Auf der einen Seite des letzteren befinden ſich die Zimmer der Männer, auf der andern die der Weiber. Alle drei Stämme, aus denen die khiwaniſche Bevölkerung beſteht, Uzbeks, Turkmanen und Koſaken, wetteifern an Unreinlichkeit miteinander, doch ſollen die letztern die Palme des Schmutzes davontragen, gerade wie ihre Weiber die häßlichſten Frauen der Welt ſind. Die Uzbek beſchreibt Capitän Abbot als die elendeſten Geſchöpfe, den gräulichſten Ausſchweifungen ergeben. Der Turkmane, der für den Uzbek die Sclaven einfängt, iſt gleich dem Koſaken Nomade; er verfertigt die khiwaniſchen Filze und Teppiche und ſcheint überhaupt den Uebrigen weit vorzuziehen zu ſein. Ob es den Ruſſen dieſem ungekämmten und ungewaſchenen Volke gegenüber gelingen wird, ihren civiliſatoriſchen Beruf mit Erfolg auszuüben, iſt ſehr zweifelhaft. Eins aber werden ſie hoffentlich erreichen: dem Sclavenhandel, der eine Menſchenzahl von 700,000 Mann einer nur um die Hälfte größeren unterwirft, ein Ende zu machen oder doch Schranken zu ſetzen.

□ **London**, 28. April. [Die Unterſuchung gegen die Carliſten] Wie zu erwarten ſtand, hat die Aufnahme einer Unterſuchung gegen die hieſigen Carliſten und deren Freunde nicht geringes Aufſehen verurſacht. Es bedurfte kaum der geſtrigen Erklärung des officiös angehauchten „Obſervers", daß die Regierung ihren Fehler eingeſehen hat und gern die Zügel ſtrammer ziehen möchte, um die Annahme zu berechtigen, der nun begonnene Proceß werde nicht nur die Stellung Englands zu den carliſtiſchen Umtrieben, ſondern überhaupt die herrſchenden Anſichten über Neutralitätsrechte auf dem Geldmarkte afficiren. Spricht der Gerichtshof ſein Schuldig aus über die Theilnahme an den Carliſtenſammlungen oder Carliſtenanleihen, wozu Ausſicht vorhanden iſt, ſo läßt ſich annehmen, daß in künftigen Kriegsfällen bei Anleihe-Erhebungen Seitens kriegführender Mächte, engliſche Geldmänner zögernd und vorſichtig zu Werk gehen.

Provinzial-Zeitung.

⁂ **Breslau**, 1. Mai. [Wetter.] Nachdem das Thermometer in den letzten Nächten des April fortwährend unter Null geſtanden, bringt uns der erſte Tag des „Wonnemonats" zwar den längſt gewünſchten Regen aber ſtark mit Schnee gemiſcht. Die Temperatur iſt eine ſehr ungemüthliche.

* [Ein eigenthümliches Meteor] iſt in der Gegend von Karolath beobachtet worden. Ein Bericht aus Karolath (in dem „Nied. Anzeiger") meldet nämlich: „Am 29. April Abends gegen 11 Uhr war der Kunſtgärtner Herr Graf nebſt ſeiner Mutter und dem Kutſcher Starke Augenzeuge einer höchſt intereſſanten Lichterſcheinung. Dieſelben kamen von Neuſalz auf der hieſigen Dorfſtraße, beim Bäcker Stephan'ſchen Hauſe ſahen ſie plötzlich weſtlich einen hellen Schein, den ſie Anfangs für ein aufgehendes Feuer anſahen. Beim Weiterfahren nahmen ſie jedoch wahr, daß jener Schein von einer Kugel herrührte, die aus nordweſtlicher Richtung auf Karolath zu kam. Sie hielten deshalb bei der Mazane'ſchen Häuslerſtelle, von wo ſie einen weiteren Fernblick hatten, an, ſtiegen vom Wagen und beobachteten hier den Flug der Kugel ganz genau. Letztere hatte einen Durchmeſſer von etwa 18 Zoll, war zu drei Viertel nicht grell, ſondern nur matt erleuchtet, zu einem Viertel dunkel, kam in wagerechter Richtung etwa in der Höhe von 20 Fuß von der Erde direct auf ſie zu bis auf eine Entfernung von etwa 40 Schritt. Die Kugel drehte ſich, aber nicht regelmäßig, ſondern ganz ſchwankend, ſo daß der dunkle reſp. erhellte Theil bald oben, bald unten, bald auf den Seiten zu ſehen war. Je näher die Kugel kam, deſto ſchneller war das Drehen. In der Entfernung von etwa 40 Schritt machte die Kugel einige größere Schwingungen und flog in derſelben Richtung, von wo ſie her gekommen, zurück. Herr Graf und deſſen Mutter verfolgten ſie mit dem Auge bis ſie entſchwand. Soweit dieſelben ſehen konnten, iſt die Kugel weder geſtiegen noch herabgefallen. Die Erſcheinung dauerte mindeſtens fünf Minuten.

+ [Lotterie.] Am geſtrigen 10. Ziehungstage der 147. preußiſchen Klaſſen-Lotterie fielen zwei Gewinne zu 5000 Thalern auf Nr. 87,804 und Nr. 88,326 in die Collecte zu Vogt nach Naumburg a. d. Saale und zu Lehmann nach Berlin. — Im Glücksrade befinden ſich noch die beiden Hauptgewinne zu 150,000 und 100,000 Thaler, 1 Gewinn zu 15,000 — 4 zu 10,000 — 4 zu 5000 — 11 zu 2 00 — 174 zu 1000 — 205 zu 500 und 255 zu 200 Thaler.

Der nach Königsberg gefallene Hauptgewinn von 50,000 Thlr. kommt, wie die „K H. Ztg." mittheilt, zum Theil unbemittelten Perſonen zu Gute.

μ [Alarmirungen der Feuerwehr.] Die Hauptfeuerwache rückte geſtern Abend in der neunten Stunde nach dem Grundſtücke Brüderſtraße Nr. 44 und in der eilften Stunde nach Schweidnitzerſtraße Nr. 31, kam aber beide Male nicht in Thätigkeit, da nur ungefährliche Schornſteinbrände vorlagen.

** [In Bezug auf den Oderwald bei Brieg] erfährt das Brieger „Oderblatt" aus zuverläſſiger Quelle, daß der Fürſt von Pleß vor Kurzem dieſen Oderwald, einen der ſchönſten Laubwälder Deutſchlands, in kaiſerlichem Auftrage einer genauen Beſichtigung unterworfen hat; der Kaiſer ſoll jährliche Hofjagden in demſelben abhalten wollen. (Dem Vernehmen nach hat ſich der Fürſt vollſtändig befriedigt gefunden.)

⊖ **Gleiwitz**, 28. April. [Saalbau. — Jahrmärkte.] Die ſo lange in Schwebe gehaltene Angelegenheit des Saalbaues für die Stadt iſt nun endlich entſchieden. Die Stadt übernimmt die noch nicht abgeſetzten Actien, ſo daß ein Capital von 40,000 Thalern gezeichnet iſt, und der Bau kann nun nach Zeichnung beginnen. Ueber den Platz iſt bis jetzt noch keine Entſcheidung getroffen worden. — Seitens der Königl. Regierung iſt eine Frage an die ſtädtiſchen Behörden ergangen, ob es nicht gerathener ſei, die Zahl der acht Jahrmärkte zu reduciren. Im Gewerbeverein, wohin zur Begutachtung vom Magiſtrat dieſelbe verwieſen wurde, war die Anſicht faſt einſtimmig ausgeſprochen worden: die Krammärkte, die für unſere ſo ſehr bevölkerte Umgegend, in welcher jedes Dorf ſeine Laden und Verkaufsſtätte für Waaren beſitzt, faſt ganz entbehrlich ſind, auf 4 zu beſchränken, die Viehmärkte dagegen, die einen großen Umkreis ſich erworben, und für Obeſchleſien einen Centralpunkt des Umſatzes und Tauſches in dieſem Artikel bilden, zu belaſſen. Die ſtädtiſchen Behörden dagegen haben ſich vereint dafür erklärt, die 8 Vieh- und Jahrmärkte beizubehalten.

♉ **Leſchnitz OS.**, 27. April. [Einen zweiten Bahnhof] bekommt die Stadt, ſo lautet es von Mund zu Mund — eine Maßnahme, die ſehr geeignet iſt, um die bedeutenden Schätze, mit welchen unſere Stadt umlagert der Induſtrie zuzuführen. Und in der That giebt es wohl wenige Städte'

deren Umgegend ſo reich als dieſe iſt. Von Weitem ſchon ſichtbar erhebt ſich majeſtätiſch der Baſalt des Annaberges und verſpricht tauſenden von Händen lohnende Arbeit. An denſelben ſchließt ſich nach Oſten ziehend ein procentreiches Kalklager, an deſſen ſüdlicher Seite bedeutender Mergelkalk vorhanden. Auf der Oſtſeite ſelbſt liegt ein zur Ziegelfabrication vorzüglich geeigneter Thon, ſowie im Süden alle geognoſtiſchen Vorkommniſſe mit Gewißheit auf das Vorhandenſein von Steinkohle ſchließen laſſen. Ebenſo kommen Eiſen und Galmei zerſtreut vor.

Meteorologiſche Beobachtungen auf der königl. Univerſitäts-Sternwarte zu Breslau.

April 30. Mai 1.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	329''',91	329''',93	329''',24
Luftwärme	+ 4°,4	+ 2°,2	+ 1°,9
Dunſtdruck	1''',42	1''',87	2''',16
Dunſtſättigung	48 pCt.	77 pCt.	91 pCt.
Wind	W. 4	W. 4	SW. 1
Wetter	wolk., Schneeſch.	heiter.	bedeckt, Regen.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 5°,4.

Breslau, 1. Mai. [Waſſerſtand.] O.-P. 15 F. 1 Z. U.-P. — F. — Z.

X **Breslau**, 1. Mai. [Schifffahrtsnachrichten.] In Folge des ſeit heute Nacht ſich eingeſtellten Regenwetters dürfte der Waſſerſtand der Oder ein wenig ſich beſſern, ſo daß bei günſtigem Winde die auf der Tour nach hier befindlichen Kähne, welche auf über 3' beladen ſind, ihre Fahrt fortſetzen könnten. Obwohl gegenwärtig der Waſſerſtand am Unterpegel — 0 iſt, ſo iſt die Waſſerſtraße unterhalb Breslau in Folge der Regulirung durch Buhnen ſo gut geworden, daß zur Zeit Kähne mit 2' 8" Tiefgang ſchwimmen. Es ſind im Unterwaſſer angekommen: Pfunde, Mandel, Jonas und Schlawno mit Ziegeln von Dyhernfurth, Eitner jun. und sen., Gottlieb und David Stephan mit Ziegeln von Pogel, Wurzel und Wuttke mit Ziegeln von Steinau, Wiehne und Heppner mit Gütern und Renner mit Leinſamen von Stettin.

Berlin, 30. April. Die Situation der Börſe iſt nur wenig geklärt und die verſchiedenen Parteien finden für ihre gegentheiligen Beſtrebungen ein offenes Feld. Während der eine Theil die Rückkehr der ſteigenden Bewegung als in nächſter Zeit bevorſtehend erachtet und nach Möglichkeit hierfür einzutreten bereit iſt, gewinnt doch die Gegenpartei faſt täglich mehr und mehr Terrain. Mit welcher Unſicherheit die Börſe operirt, zeigt deutlich der heutige Verkehr, der feſt beginnend, ſehr bald in das ſtricte Gegentheil verfiel. Es verlautete, daß die Anforderungen, die neuerdings an die Preuß. Bank geſtellt ſind, ganz bedeutende Dimenſionen gewonnen hätten, ſo daß die Befürchtung einer Disconterhöhung nicht unberechtigt erſcheine. Dieſe Reflexion bewirkte in Verbindung mit dem Bekanntwerden einiger Executionsverkäufe den Umſchlag in der Stimmung, der ſich faſt über alle Branchen der Geſchäftsthätigkeit erſtreckte. Auch die Speculationswerthe blieben hierbei nicht verſchont, obgleich die Depeſchen von auswärts eher eine ſteigende Bewegung hätten anregen müſſen. Oeſterr. Creditactien waren ſehr lebhaft, verloren indeß unter mehrfachen Schwankungen recht bedeutend am Courſe; Lombarden behaupteten ſich verhältnißmäßig recht feſt, gingen aber nur in geringerem Maße um und Franzoſen blieben vernachläßigt. Oeſterreichiſche Bahnen zeigten ſich ziemlich feſt, Rudolphsbahn belebt, Galizier dagegen ſtark offerirt, auch Nordweſtbahn weichend. Oeſterreichiſche Fonds waren nur ſchwach behauptet, Renten ſtill, aber ziemlich feſt. Andere auswärtige Fonds waren bei ruhigem Verkehr ziemlich unverändert, Ruſſiſche Staatswerthe ſehr ſtill, nur für Schatzobligationen und Boden-Credit einige Nachfrage. Preußiſche Fonds recht feſt, wurden jedoch nur wenig gehandelt, Deutſche Fonds unverändert, Prioritäten ziemlich feſt, Kaiſer Ferdin.-Nordb. 96¾, Oeſterr. Prioritäten ſtill und eher weichend. Auf dem Eiſenbahn-Actienmarkte konnte ſich die anfängliche Feſtigkeit nicht behaupten und ſchlug ſehr bald in eine recht matte Haltung um, ſo daß die meiſten ſchweren Werthe dieſer Art Courseinbußen zu verzeichnen haben. Rumänen feſt. Bahnactien waren im Prämiengeſchäft ſämmtlich offerirt, von Bankpapieren waren nur Disc.-Command. geſucht. Bankactien trugen im Allgemeinen eine matte Phyſiognomie, Darmſt., Disc.-Command. nachgebend. Meiſt blieb der Verkehr nur ſehr gering. Jachmann feſt, Central-Bank für Bauten beſſer, desgleichen Hypothekar-Baubank; belebter zeigten ſich Gewerbebank, Provinzial-Gewerbebank, Berliner Handelsgeſ. Quiſtorp, Südd. Centralbank 118½, Preuß. Hypotheken-Actien-Bank 110¾ bez. u. G. Induſtriepapiere ſtill. Märk. Torfgräberei, Berl. Pferdebahn, Schering, Renaiſſance beſſer, Paſſage, Deutſcher Centralbauverein, Cementbau, Eiſenbahnbau und Reichsbau-Actien-Geſellſchaft und Hofjäger beliebt. Einzelne Montanwerthe anziehend, ſo Weſtpr. Eiſenwerke, Victoriahütte, König Wilhelm, Weſtf. Union, ſehr matt war Laura, Phönix B. gedrückt. Nach Schluß der Börſe nahm die Mattheit noch zu. (Bank- u. H.-Z.)

⊙ **Paris**, 28. April. [Börſe.] Wie zu erwarten ſtand, hat der Wahlſieg Barodet's auf die Börſe, welche beſtimmt auf den Erfolg Rémuſat's zählte, einen ſehr heftigen und ſchlechten Eindruck gemacht. Alle Werthe wurden en baisse notirt; die Rente verlor 1 Fr. 62 bis 1 Fr. 38, die Banque de France 107½ Fr., Italiener 55 Cent., Oeſterreicher und Lombarden je 1¼ Fr., die franzöſiſchen Bahnen 5 bis 12 Fr. u. ſ. w. Einen Augenblick war Anleihe ſogar auf 88, 40 hinabgegangen. Das Kapital ſcheint weniger erſchreckt als die Speculation, denn der Comptant iſt vergleichsweiſe gut gehalten.

Telegraphiſche Depeſchen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 30. April. Wie die „Agence Havas" von unterrichteter Seite erfährt, ſoll Thiers entſchloſſen ſein, ſich durchaus auf dem Boden der conſervativen Republik zu halten, und hoffte, dieſelbe gegen die Umtriebe der Monarchiſten und Radicalen auch ferner zur Geltung zu bringen. Der Miniſterrath bereitet gegenwärtig conſtitutionelle Geſetze vor, welche der Nationalverſammlung in den erſten Tagen nach ihrem Wiederzuſammentritt vorgelegt werden ſollen.

Bern, 30. April. Der Bundesrath hat die Einladung der öſterreichiſchen Regierung angenommen, ſich an dem internationalen landwirthſchaftlichen Congreſſe zu betheiligen, der vom 19. bis 25. September in Wien ſtattfinden ſoll. Der Ständerath Weber iſt zum Mitgliede der vorberathenden Commiſſion ernannt worden.

Petersburg, 30. April. Der geſtern Abend von 2094 Militär-Muſikern und Tambours mit der größten Präciſion ausgeführte Zapfenſtreich machte den großartigſten Eindruck. Auf dem Programme ſtanden: Der Krönungsmarſch aus dem „Propheten", das „Preußenlied", die „Wacht am Rhein" und ein Schlußchoral. Der Weg, den die Monarchen auf der Rückkehr von der Oper zurücklegten, war durch electriſches Licht erhellt; beide Kaiſer wurden von der dicht gedrängten Menge mit enthuſiaſtiſchen Zurufen begrüßt. — Der ruſſiſche Geſandte bei der hohen Pforte, Generallieutenant Ignatieff, hat einen mehrwöchentlichen Urlaub erhalten.

Petersburg, 30. April. Im Laufe des heutigen Vormittags empfing der Deutſche Kaiſer den Ausſchuß des deutſchen Wohlthätigkeitsvereins und eine Deputation (von dreißig Perſonen) deutſcher Reichsangehöriger, welche eine künſtleriſch ſehr reich ausgeſtattete Adreſſe der Deutſchen in Petersburg überreichte.

Um 2 Uhr fand im Beiſein des Monarchen eine Parade des kaiſerlichen Marſtalles ſtatt; um 6 Uhr ein größeres Diner bei dem ruſſiſchen Kaiſer, wozu die Suite des deutſchen Kaiſers und der deutſche Botſchafter eingeladen waren. Um 9 Uhr folgte ein Ball in der Ermitage.

Caſtellamare, 29. April. Der Fürſt und die Fürſtin von Montenegro ſind heute hier eingetroffen und zum Beſuche der Kaiſerin von Rußland ſofort nach Sorrent weiter gereiſt.

Newyork, 29. April. Weitere über das Gefecht mit den Modoc-Indianern eingegangene Nachrichten melden, daß eine Compagnie Infanterie, begleitet von 2 Geſchützen, eine Recognoscirung unternahm und ſüdlich von Lavabed durch die Modoc-Indianer überfallen wurde. Die Truppen flüchteten in Felſenklüfte, wurden aber genöthigt, auch dieſe aufzugeben. Vier weitere Compagnien Infanterie kamen zur Hilfe, vermochten aber ebenfalls nichts auszurichten. Es ſind 19 Soldaten gefallen, 23 verwundet, eine große Anzahl wird vermißt. Die Truppen ſind entſchloſſen, keinen Pardon zu geben.

Newyork, 30. April. Die Indianer im Oregongebiete nehmen von Tage zu Tage eine feindſeligere Haltung an. Man befürchtet eine allgemeine Erhebung derſelben.

Berliner Börse vom 30. April 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	4	139¼ bz.
do. do.	2 M.	4	138¼ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	4	— —
do. do.	2 M.	4	— —
London 1 Lst.	3 M.	4	6.19⅞ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	5	91⅝ bz.
do. do.	2 M.	5	90¼ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56 16 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	5	— —
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	88⅜ G
Warschau 90 SR.	8 T.	6	80¾ bz.
Bremen	8 T.	5	— —

Fonds und Geld-Course.

	Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
	Staats-Anl. 4½ %ige	4½	100 bz.
	dito consolid.	4½	104½ bz.
	dito 4%ige	4	96½ bz.
	Staats-Schuldscheine	3½	89 B.
	Präm. Anleihe v. 1855	3½	125 G.
	Berliner Stadt-Oblig.	4½	101½ bz.
	Cöln-Mind. Prämiensch	3½	93 bz.G.
Pfandbriefe	Berliner	4½	99¾ bz.
	Central-Boden-Cr.	5	100 G.
	do. Unkündb.	5	105¼ G.
	Pommersche	3½	81¾ bz.
	Posensche	4	90½ bz.
	Schlesische	3½	82½ bz.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	95⅛ bz.
	Pommersche	4	95¾ bz.
	Posensche	4	93⅝ bz.
	Preussische	4	94⅜ B.
	Westfäl. u. Rhein.	4	97½ B.
	Sächsische	4	96 bz.
	Schlesische	4	94¾ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 72 B.
Oldenburger Loose 38½ bz.G.

Louisd'or 110½ G.	Dollars 1.10⅝ et.bG
Sovereigns 6.21½ bz	FrmdBkn. 99⅘ bz
Napoleons 5.10½ bz.	Oest. Bkn 91⅜ bz.
Imperials 5.15½ G	Russ. Bkn. 80⅝ bz.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	66½ bz.
do. Papierrente	4⅕	64⅜à¼ bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	94¼à⅜ bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	96½ G.
do. Credit-Loose	—	119 et bz.G.
do. 64er Loose	—	98¼ bz.G.
do. Silberpfandbr.	5½	82¾ G.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	91⅜ bz.
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	129 B.
do. do. 1866	5	126½ bz.G.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	89½ bz.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	76⅞ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75¾ bz.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	63⅝ bz.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	96¼ bz.
do. do. p. 1885	6	97⅞ et bz.G.
do. 5% Anleihe	5	96⅝ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	110 G.
Baiersche 4% Anleihe	4	111½ G
Französische Rente	5	87¼ bz.
Ital. neue 5% Anleihe	5	60½ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	82¼ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr.-L.	4	82 et bz.
Rumänische Anleihe	8	— — kl / 100 bz.G.
Türkische Anleihe	5	52¼à⅛ bz.
Ung. 5% St. Eisenb. Anl.	5	77 bz.G.

Badische 35 Fl.-Loose 40 B
Braunschw. Präm.-Anl. 24¾ bz.
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9¾ G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	83½ bz.
do. do. VI.	4½	99 bz.G.
do. Nordbahn	5	102¼ bz.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98¾ B.
do. do. G.	4½	98¾ B.
do. do. H.	4½	98¾ B.
Cöln-Minden III.	4	90 G.
do. do. do.	4½	99⅝ bz
do. do. IV.	4	90 bz.G.
do. do. V.	4	— —
Märkisch-Posener	5	101½ bz.G.
Ndrschl.-Märkische	4	93 bz B
do. do. III.	4	92 B.
do. do. IV.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	99¾ G.
do. do. D.	5	99¾ G.
Oberschles. A.	4	90½ B.
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	82½ G.
do. F.	4½	98½ B.
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	99⅝ bz.
do.	5	102⅝ bz.
do. Brieg-Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	—
do. do.	5	102½ B.
Ostpreuss. Südbahn	5	101⅛ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102¼ bz.
Schlesw. Eisenbahn	4½	97½ B.
Stargard-Posen III. Em.	4½	99¼ B.
Lemberg-Czernowitz	5	70 bz.
do. do. II.	5	79¼ et bz.G
do. do. III.	5	70¼ bz.B.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	93¾ et bz.G.
do. do. neue	5	90 G.
Kaschau-Oderberg	5	84 11/16 bz.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	86⅛ bz.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	81 bz.
Oesterr.-Französische	3	297½ bz.G.
do. do. neue	3	282⅝ bz.
do. südl. Staatsbhn.	3	249¼ bz.B.
do. neue	3	248⅝ bz.
do. Obligationen	5	87¼ bz.G.
Chemnitz-Komotau	5	92⅜ et bz.G.
Prag-Dux	5	87⅝ bz
Dux-Bodenbach	5	88½ bz.G.
Rockford Rock Island	7	31 bz.B.
Ung. Nordostbahn	5	74⅜ bz.
Ung. Ostbahn	5	71¼ bz G.
Warschau-Wien II.	5	96½ br.
do. III.	5	94¾ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅝	—	4	42¼ bz
Berg.-Märkische	7⅔	—	4	115à14¼ bz
Berlin-Anhalt	18⅔	17	4	191 bz B.
Berlin-Görlitz	0	3½	4	107 bz
Berlin-Hamburg	10⅔	12	4	227 bzB.
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	140½ bz G.
Berlin-Stettin	11⅔	12⅔	4	186¼ bz
Böhm. Westbahn	8⅔	—	5	105⅝ bz
Breslau-Freib.	9⅔	7½	4	114 bz
de. neue	—	—	5	105 G.
Cöln-Minden	11⅕	—	4	153à51à½ bz
do. do. neue	5	—	5	112 bz B.
Dux-Bodenbach B.	5	—	5	64⅝ B.
Gal. C.-Ludw.-B.	8⅔	—	5	103¼à1¾ bz
Halle-Sorau Guben	4	0	4	56¼ bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	75 bz
Kaschau-Oderberg	5	—	5	77½ bz
Kronpr.-Rudolfb.	5	—	5	76⅜ bz
Ludwigsh.-Bexb.	11⅔	—	4	188¾ bz
Märk.-Posener	0	0	4	54½ bz
Magdeb.-Halberst.	8⅔	—	4	130½ bz G.
Magdeb.-Leipzig	16	—	4	262½ bz B.
do. Lit. B.	4	—	4	98½ bz B.
Mainz-Ludwigshaf.	11	—	4	167 bz
Ndrschl.-Märk.	4	—	4	95¼ B.
Ndrschl.-Zweigb.	5	—	4	—
Oberschles. A. u. C.	13⅔	13⅔	3½	178½ bz
do. B.	13⅔	13⅔	3½	154 bz
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	—	5	205¾à4½ bz
Oester.-Nordwestb	5	—	5	131½à30¼ b
Oestr. südl. St.-B.	4	—	5	117à16½ b
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	46½ bz B.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6 1/15	5	126 bz G.
Reichenberg-Pard.	4 2/7	—	4½	76¾ bz
Rheinische	10	—	4	143à141 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	4	41⅝ bz
Rumän. Eisenb.	5½	—	6	45⅝ bz G.
Schweiz. Westbahn	2	—	4	52¼ bzG.
Stargard-Posener	4½	—	4½	99⅞ bz B.
Thüringer	10⅔	—	4	138 B
Warschau-Wien	12	—	5	84½ bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	103½ bz G.
Berlin Nordbahn	—	—	5	64½ bz
Breslau-Warschau	5	—	5	54 B
Halle-Sorau Guben	5	2½	5	74¼ bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	87⅛ G.
Kohlfurt-Falkenb	—	—	5	91½ G
Märk.-Posener	0	0	5	77 bz B.
Magdeb.-Halberst.	3⅔	—	3½	82 bz B.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	71⅝ G
Rechte O.-U.-Bahn	5	—	5	124⅞ bz B
Saal-Bahn	—	—	5	73 B.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	7½	5	101¼ bz
Berliner Bank	15	14	4	112 bz
Berl. Bankverein	15	18	5	141 bz G.
Berl. Kassen-Ver.	12⅔	29 3/10	4	282¼ G
Berlin. Hand.-Ges.	12½	—	4	149 bz B.
Berl. Lombard-Bk.	5	11¼	5	74⅞ bz
Berl. Makler-Bank	25⅔	11	4	98 bz
Berl. Prod.-Makl-B.	—	8¼	5	96⅜ bz
Berl. Wechslerbnk.	12½	0	5	58 bz B
Braunschw. Bank	8⅔	8⅔	4	119½ B.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	13	10	4	110¾ bz B.
Bresl. Handels-Ges.	—	9	5	87¼ G.
Bresl. Maklerbank	—	30	5	137 bz
BreslMakl-Ver.-Bk	4½	7	5	101 B.
BrProvWechslerB.	—	12	5	104 G
Brsl. Wechslerbnk.	12	12	4	115¼ b
Contr.-Bk. f. Genos.	12	14	4	125¾ bz G
CoburgerCred.-Bk.	10⅔	7¼	4	98 bz G
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	115 bz G.
Darmst. Creditb.	15	15	4	178 bz B.
Darmst. Zettelbank	6	7	4	107⅛ bz
Dessauer	—	—	5	15¾ G.
Deutsche Bank	8	—	4	103 bz B.
DeutscheUnionsbk	11½	9¼	4	108⅞ bz B
Disc.-Com.-A.	24	—	4	271⅞ bz
Genfer Bank	—	—	fr.	4 bz G.
Genossensch.-Bnk.	10⅔	—	4	136¾ bz B
do. junge	—	—	4	130 bz G.
Gewb. Schustern C.	10⅔	—	4	114 bz
Goth. Grundcred.-B	9	9½	4	113½ bz G
Hamb. Nordd. Bk.	12 9/10	13¾	4	174½ bz
do. Vereins-Bk.	11½	13¾	4	122¾ G.
Hannover'sche do.	—	—	5	107½ bz B
do. Disconto-Bk.	—	5	4	84½ G
Hessische Bank.	—	6⅔	4	82 etbz
Königsberger do.	11	8	5	86 G.
Landw.-B. Kwileck	—		4	87 B.
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	5	177½ bz
Luxemburger do.	12	12	4	134½ bz
Magdeburger do.	5⅘	5¾	4	106½ G.
Meininger do.	12	—	4	138 bz B.
Moldauer Lds.-Bk.	6	615	4	67½ B.
Ndrschl. Cassenver.	12	13¾	4	122½ G.
Nordd. Grundcr.-B	6	—	4	116 bz B.
Oberlausitzer Bnk.	10⅔	18¾	5	96½ bz
Oest. Credit-Action	17½	8	5	198¼ a 97½
Ostdeutsche Bank	—	8½	5	89⅜ bz B.
OstdProducten-Bk	—	6½	5	68⅜ etbzB.
Posener Bank	6⅔	8	5	108½ bz B
Pos. ProvWechslb.	—	13¾	5	88 B.
Preuss. Bank-Act.	12 3/10	25	4	183 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	14	—		144½ bz
Pr. Central-Bod. Cr.	9⅔	24	5	125⅛ bz G
Pr. Credit-Anstalt.	—	7½	5	115½ bz G
Prov-Wechsler-Bk	—	12	5	83¼ bz B.
Sächs. B. 60% I. S.	10	13	5	149¼ bz
Sächs. Cred.-Bank	11	—	4	118¾ bz G.
Schles. Bank-Ver.	12	—	4	149 bz
Schl. Vereins-Bank	—	14	5	110 bz B.
Thüringer Bank	9	13	5	126¾ bz G.
Ver.-Bk. Quistorp.	15	8	5	178¾ bz G.
Weimar. Bank	7	5	4	115 B.
WienerUnionbank	16½	11½	5	148 G.
Berl. Eisenb. Bed-A	10⅔	0	5	188½ bz
Görlitzer do.	0	14	5	70 G.
Oberschles. do.	6	—	5	153 bz B.
Märk. Schl Masch-G	—	8	5	63¾ G.
Nordd. Papierfabr.	8 1/10	17	5	96 bz G.
Westend, Comm-G.	16	—	5	182 bz G.
Baltischer Lloyd.	10	—	5	65 bz G
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	66⅛ G
do. verein. Oelfab.	—	7¼	5	85 bz G.
Bresl. E-Wagenbau	7	9	5	85¾ B.
Erdm. Spinnerei.	—	6	5	84⅜ bz G
Hoffm's Wagg. Fab.	—	—	5	73 G.
S. Act. Br. (Scholtz)	9	7	5	84½ G.
do. Porzellan	—	—	5	94 bz
Schl. Leinenindust.	10	—	5	106 bz G
Schl. Tuchfabrik	11	9	5	97 bz G
do. Wagenb. Anst.	—	—	5	82½ G.
Donnersmarkhütte	—	—	5	89 bz G
Königs- u. Laurah.	12¼	—	5	234⅞ bz G
Lauchhammer	7	—	5	110 bz G.
Marienhütte	—	—	5	115¼ bz G.
Minerva	—	11	5	23¾ bz G.
O. Schl Eisenwerke	—	10	5	87½ bz B.
Redenhütte	—	—	5	105 bz G.
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	113 bz
Schles. Zinkh.-Act	6	—	5	106½ bz
do. St.-Pr.-Act.	6	—	5	107 bz
Tarnowitz. Bergb.	5	—	4½	295 bz
Hyp. Pfdb. d. Pr. Bod	—	—	fr.	100½ bz
Pomm. Hyp.-Briefe	—	—	fr.	100¾ B.
Goth. Präm.-Pfdb.	—	—	5	105½ etbz
MeiningerPrämPfb	—	—	5	93½ B
Pr. Hyp.-Vers.-Act	12	16⅘	4	121 bz G.
Schles. Feuervers.	20	17½	4	120 B.

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Telegraphiſche Courſe und Börſennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 30. April, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Courſe.] 3proc. Rente 54, 30. Anleihe de 1871 87, 85. Anleihe de 1872 89, 10. Italien. 5procentige Rente 63, 20. dto. Tabaks-Actien 802, 50. Franzoſen (geſtplt. 782, 50. do. neue —, —. Oeſterreich. Staats-Eiſenbahn-Actien —, —. Oeſterr. Nordweſtbahn —, — Lombard. Eiſenbahn-Actien 452, 50. dt. Prioritäten 256, 00. Türken de 1865 55, 20. do. de 1869 322, 50. Türkenlooſe 172, 00. Neueſte türkiſche Looſe — —. 6procent. Ver. St. pr. 1882 (ungeſt.) —. Goldagio —. Matt.

London, 30. April, 4 Uhr Nachmittags. Conſols 93⁹/₁₆. Spanier —, —. Italieniſche 5proc. Rente 62¹/₁₆. Lombarden 7⅝. Mexikaner —. 5procent. Ruſſen de 1871 93¼. 5procentige Ruſſen de 1872 93¾. Silber 59¾. Nordd. Schatzſcheine —. Franzöſiſche Anleihe Morgan —. —. Türk. Anleihe de 1865 54¼. 6procent. Türk. Anleihe de 1869 62¾. 9pCt. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pr. 1882 90⅝. Oeſterr. Silberrente 67½. Oeſterr. Papierrente 66¼. Platzdiscont —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 30. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Courſe.] Berl. Wechſel —. Hamb. Wechſel —. Lond. Wechſel 117⅝. Pariſer Wechſel 92⅝. Wiener Wechſel 106⅝. Franzoſen pr. medio 359. do. neue —. Heſſiſche Ludwigsbahn 170¼. Böhmiſche Weſtbahn 246½. Lombarden pr. med. 204½. Galizier 239. Eliſabethbahn 260. Nordweſtbahn 230. Elbthal — —. Gotthardbahn —. Oberheſſen —. Albrechtsbahn-Actien —. do. Prioritäten —. Oregon 32½. Creditactien pr. med. 347¾. Bayr. Prämien-Anleihe —. do. Mil.-Anleihe —. Neue Badiſche —. 1872er ruſſiſch-engl. Anleihe vollbez. 90½. do. nicht vollbez. —. Ruſſ. Bodencred. 89¾. Neue Ruſſen — —. Türken —. Silberrente 66⅝. Papierrente 64½. Minden-Looſe —. 1860er Looſe 93⅞. 1864er Looſe 170½. Ungar. Anleihe —. do. Looſe —. Raab-Grazer Looſe 81¼. Gömörer —. Bundes-Anleihe —. Amerikaner de 1882 95⅝. Darmſtädter Bankactien 450. Meininger Bank 139. Dresd. B. —. Schuſter-Gewerbebank —. Süddeutſche Bodencredit — —. Deutſch-öſterreichiſche Bank 121⅞. Ital.-deutſche Bank —. Oeſterr. Nat.-Bank 1005. Franz.-ital. Bank —. Central-Pfandbr. —. Prov.-Disc.-Geſellſch. 162¾. Brüſſeler Bank 109⅞. Berl. Bankverein 144¾. Leipziger Vereinsbank —. Frankf. Bankverein 149¾. dto. Wechslerbank 96¼. Centralbank —. Antwerpener Bank — —. Engliſche Wechslerbank — —. Baltiſchport —. Newyork. 6proc. Anl. —. South Eaſtern —. Kontinental-Eiſenbb. 114¾. Hahn Effectenbank 129¾. Wiener Unionbank —. Frankfurter Baub. —. Rjäshsk-Wjäs. —.

Feſt. Süddeutſche Immobilien-Geſellſchaft 120¼. — Nach Schluß der Börſe: Kreditactien pr. medio 345¾, Franzoſen pr. medio 358⅛, Lombarden pr. medio 204⅛, Silberrente 66⁹/₁₆.

Hamburg, 30. April, Nachmittags. [Schluß-Courſe.] Preuß. Thaler —. Hamburger Staats-Prämien-Anl. 102¼. Silberrente 66¾. Oeſterr. Credit-Actien 295¼. do. 1860er Looſe 95½. Nordweſt-Bahn 492. Franzoſen 765½. Raab-Grazer Looſe 82. Lombarden 435½. Ital. Rente 60½. Vereins-Bank 122⅞. Hahn'ſche Effecten-bank —. Commerzbank 113. Nordd. Bank 173. Provinzial-Disconto-Geſellſchaft 161. Anglo-deutſche Bank 100¾. do. neue 99¾. Däniſche Landmannbank 102. Dortmunder Union 165. Wiener Unionsbank 223 1864er Ruſſiſche Prämien-Anleihe 127. 1866er Ruſſiſche Prämien-Anleihe 124½. Amerikaniſche de 1882 91½ excl. Disconto 5 pCt. Laurahütte 236. — Matt nach mehrfachen Schwankungen.

Hamburg, 30. April, 8 Uhr 30 Min. [Abendbörſe.] Oeſterr. Silberrente 66½. Amerikaner 91¼. Italiener 60⅝. Lombarden 435 à 434. Oeſterr. Credit-Actien 294, 50 à 293 à 50. Oeſterr. Staatsbahn 766 à 764. Oeſterreichiſche Nordweſtbahn —, —. Anglo-Deutſche Bank 99¼. Hamb. Commerz- und Discontobank 113, —. Rhein. Eiſenb.-St.-Actien 141. Bergiſch-Märkiſche 113, 75. Cöln-Mind. 151, Laurahütte 234, —. Dortmunder Union 164 à 163, à 163, 50. Nordedutſche 172 à 171⅝. — Sehr matt.

Liverpool, 30. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umſatz 10,000 Ballen. Matt. Tagesimport 10,000 Ballen, davon 5000 B. amerikaniſche.

Liverpool, 30. April. [Baumwolle.] (Schluß-Bericht.) Umſatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Still.

Middl. Orleans 9⁵/₁₆, middl. amerikaniſche 9³/₁₆, fair Dhollerah 6⅞, middl. fair Dhollerah 5⅝, good middl. Dhollerah 5⅛, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4⅞, fair Broach 6½, new fair Domra 6⅝, good fair Domra 7¹/₁₆, fair Madras 6⅝, fair Pernam 9⅞, fair Smyrna 7½, fair Egyptiſche 9⅞.

Upland nicht unter good ordinary Mai-Juni-Lieferung 8⅞, März-Verſchiffung 9⅛, März-Juni-Verſchiffung 9, Orleans April-Mai-Verſchffung 9¹/₁₆ D.

Köln, 30. April, Nachmittags 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen feſt, hieſiger loco 9, 5, fremder loco 9, —, pr. Mai 8, 27, pr. Juli 8, 23, pr. Novbr. 7, 28. — Roggen beſſer, loco 5, 15, pr. Mai 5, 10, pr. Juli 5, 15, pr. Novbr. 5, 16. — Rüböl matt, loco 12, pr. Mai 11¼, pr. October 12⁹/₂₀. Leinöl loco 12⁶/₁₀. — Wetter: Rauh.

Paris, 30. April, Nachmitt. [Productenmarkt.] Rüböl feſt, pr. April 92, 75, pr. Mai-Juni 93, 00, pr. September-December 94, 75, Mehl feſt, pr. April 73, 50, pr. Mai-Auguſt 74, 00, pr. Juli-Auguſt 74, 50. Spiritus pr. April 55, 00. — Wetter: Schön.

London, 30. April, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Fremde Zufuhren ſeit letztem Montag: Weizen 15,890, Gerſte 3510, Hafer 17,820 Qrtrs.

Der Markt war ſchwach beſucht. Sämmtliche Getreidearten ſchloſſen bei geringem Umſatz mit feſter Tendenz. — Wetter: Milde, regneriſch.

Glasgow, 30. April. Roheiſen, Mixed numbers warrants 113 Sh. 6 D. — Feſter.

Antwerpen, 30. April, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Geſchäftslos.

Antwerpen, 30. April. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 42¼ bez., 42½ Br., pr. Mai 42½ Br., pr. September 45 bez. u. Br., per September-Decbr. 46 bez. und Br. — Steigend.

Bremen, 30. April. Petroleum beſſer, Standard white loco 17 M. gefordert.

Berlin, 30. April. Weizen: Termine in feſter Haltung. Gekündigt 17,000 Ctnr. Kündigungspreis 90¼ Thlr. Loco 72—93 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro April 90½—90 Thlr. bez., April-Mai 90½—90 Thlr. bez., Mai-Juni 88⅞—½—¼ Thlr. bez., Juni-Juli 88⅞—⅞ =88 Thlr. bez., Juli-Auguſt 85¼—½— Thlr. bez., September-October — Thlr. bez., gelber 84⅞—91½ Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco war ſpärlich angeboten und fand beſonders in beſſerer Waare leichtes Placement. Termine eröffneten mit höheren Preiſen in recht feſter Tendenz und verharrten auch in dieſer bis zum Schluß. Gekündigt 16,000 Ctnr. Kündigungspreis 55⅝ Thlr. Loco 54—59 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ruſſiſcher 54¼ Thlr., inländiſcher 55½—57¼ Thlr. ab Bahn bez., pr. April 55—⅜—¼ Thlr. bez., April-Mai 55—⅜—¼ Thlr. bez., Mai-Juni 55—⅜—¼ Thlr. bez., Juni-Juli 55½—⅝—½ Thlr. bez., Juli-Auguſt 55—⅛—55 Thlr. bez., Auguſt-September — Thlr. bez., September-October 54⅞—½ Thlr. bez. — Rüböl animirt und zu ſteigenden Preiſen rege gehandelt. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 22½ Thlr. bez. — Spiritus profitirte eine Kleinigkeit im Werthe, loco ohne Faß 17 Thlr. 20 Sgr. bez., pro April 17 Thlr. 28 Sgr. bis 18 Thlr. bez., April-Mai 17 Thlr. 28 Sgr. bis 18 Thlr. bez., Mai-Juni 18 Thlr. 10—12 Sgr. bez., Juni-Juli 18 Thlr. 19—21 Sgr. bez., Juli-Auguſt 18 Thlr. 27—26 Sgr. bez., Auguſt-September 18 Thlr. 15—16 Sgr. bez., September-October — Thlr. — Sgr. bez. — Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 17 Thlr. 29 Sgr. — Wetter: kalt.

Breslau, 1. Mai, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen etwas ruhiger, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preiſen.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilog. ſchleſiſcher weißer 7½ bis 9½ Thlr., gelber 7½—9 Thlr., feinſte Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen war in feinen Qualitäten gut verkäuflich, pr. 100 Kilog. 5¼—6 Thlr., feinſte Sorte 6⅙ Thlr. bezahlt.

Gerſte preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5¼—5⅔ Thlr., weiße 5⅔ bis 6 Thlr.

Hafer preishaltend, pr. 100 Kilogr. 4½ bis 4¾ Thlr., feinſte Sorte über Notiz bezahlt.

Erbſen offerirt, pr. 100 Kilog. 4⅙—5⅓ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 3½—4½ Thlr.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilog. gelbe 3—3½ Thlr., blaue 3 bis 3⅙ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5¼—6 Thlr.

Mais ſchwach zugeführt, pr. 100 Kilog. 5⅓—5⅔ Thlr.

Oelſaaten gut verkäuflich.

Schlaglein gute Kaufluſt.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.									
Schlag-Leinſaat	8	17	6	8	27	6	9	12	6
Winter-Raps	9	2	6	9	10	—	9	25	—
Winter-Rübſen	8	7	6	8	12	6	9	2	6
Sommer-Rübſen	8	2	6	8	12	6	9	5	—
Leindotter	7	—	—	7	15	—	8	2	6

Rapskuchen mehr Frage, ſchleſiſche 68—70 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen ſehr feſt, ſchleſiſche 87—90 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleeſaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8½—10½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Wollwaſchpulver à Centner 2 Thlr. ſtatt Soda, die Wollen auch weich und weiß herſtellt.

H. Bruck's Fabrik,

[1759] in Frankenſtein in Schleſien.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.